

Bericht
zur Situation der Landwirtschaft
im Landkreis Märkisch-Oderland

Vorwort

Das Jahr 2009 war aus landwirtschaftlicher Sicht sehr zwiespältig, was im Bericht zur Situation der Landwirtschaft im Landkreis Märkisch-Oderland auch zum Ausdruck kommt.

Überraschend guten Erträgen in der Pflanzenproduktion und weitgehend stabilen Tierzahlen und -leistungen in der Tierproduktion standen negative Preisentwicklungen entgegen, die insgesamt die wirtschaftlichen Ergebnisse unserer Unternehmen im Vergleich zu den Vorjahren verschlechterten.

Es bleibt abzuwarten, ob die leicht positiven Tendenzen auf dem Weltmarkt und die zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen der Bundesregierung (Senkung Agrardieselsteuer, Grünland-Milch-Programm u. a.) zu einer spürbaren Trendwende führen.

Nach vielen Jahren hat das Amt für Landwirtschaft wieder eine Analyse des hiesigen landwirtschaftlichen Bodenmarktes vorgenommen und dabei versucht, den aktuellen Stand objektiv und nachvollziehbar darzustellen.

Von besonderem Interesse für unsere Region sind die weiteren Entwicklungen bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und die daraus zu erwartenden Handlungsempfehlungen für die jeweiligen Akteure im ländlichen Raum.

Weitere einseitige Belastungen für die Landwirtschaft sind nur bei adäquatem finanziellen Ausgleich akzeptabel.

Jan Paepke
Amtsleiter

Seelow, Mai 2010

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
0. Kurzfassung	1
1. Landwirtschaftliche Bodennutzung	10
1.1. Anbaustruktur und Erträge der wichtigsten Kulturpflanzen	10
1.2. Kulturlandschaftsprogramm	17
1.3. Vertragsnaturschutz	20
1.4. Garten- und Obstbau	20
2. Eigentumsverhältnisse bei landwirtschaftlichen Flächen	23
2.1. Privatisierung der ehemals volkseigenen Flächen durch die BVVG	23
2.2. Entwicklung der Eigentums- und Pachtverhältnisse bei landwirtschaftlich genutzten Flächen	26
3. Tierproduktion	28
3.1. Milchproduktion	30
3.2. Rinderproduktion	31
3.3. Schweineproduktion	31
3.4. Schaf- und Ziegenhaltung	31
3.5. Geflügelproduktion	32
3.6. Bienenhaltung	33
4. Biogasanlagen in Märkisch-Oderland	34
5. Cross Compliance	36
6. Investive Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen	37
7. Förderung ländlicher Raum	39
7.1. LEADER/ILE	39
7.2. Landschaftswasserhaushalt	42
7.2.1. Wasserzu- und -abführung	42
7.2.2. EU-Wasserrahmenrichtlinie	43
7.3. Bodenordnung	44
8. Ausblick	44

0. Kurzfassung**Anbaustruktur und Erträge der wichtigsten Kulturpflanzen**

	2008 in ha	2009 in ha
Winterweizen	30.766	30.698
Winterroggen	17.531	17.057
Wintergerste	7.709	8.639
Sommergerste	1.088	687
Triticale	3.638	3.115
Körnermais	3.266	2.723
Getreide gesamt (einschl. Körnermais)	67.279	65.308
Winterraps	15.069	17.268
Sonnenblumen	2.838	2.903
Ölsaaten gesamt	18.352	20.549
Erbsen	793	914
Lupinen	893	644
Eiweißpflanzen gesamt	1.687	1.660
Silomais	11.734	12.772
sonstiges Ackerfutter	11.372	10.186
Kartoffeln	184	178
Zuckerrüben	1.686	1.959
Hackfrüchte gesamt	1.870	2.137
Aus Erzeugung genommene LN	3.695	2.599

Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen (fett gedruckt) beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen aufgeführt wurden wie z. B. Sommerweizen oder Öllein

Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2004	2005	2006	2007	2008	Durchschnitt 2004 - 2008	2009	Vergleich 2009 zu Durchschnitt 2004 - 2008 in %
Wintergerste	dt/ha	67,0	63,2	48,9	49,3	55,3	56,7	58,2	103
Winterroggen	dt/ha	57,0	50,3	41,9	36,4	49,7	47,1	56,3	119
Winterweizen	dt/ha	66,0	62,4	48,1	51,4	59,8	57,5	66,1	115
Triticale	dt/ha	54,1	45,9	39,6	43,7	47,2	46,1	51,8	112
Sommergerste	dt/ha	49,4	41,8	34,6	37,9	26,5	38,0	44,3	116
Getreide gesamt	dt/ha	61,6	57,2	45,6	43,7	55,0	52,6	61,2	116
Getreide	Tt	387,4	361,3	277,8	265,2	334,0	325,2	368,4	113

Vergleich der Erträge wichtiger anderer Kulturpflanzen 2008 und 2009

Fruchtart	ME	2008	2009
Winterraps	dt/ha	31,0	40,9
Körnersonnenblumen	dt/ha	21,7	24,9
Kartoffeln	dt/ha	210,0	300,0
Zuckerrüben	dt/ha	377,0	648,8
Silomais	dt/ha	228,0	415,9

Es war die zweitbeste Getreideernte, die je in unserem Landkreis eingebracht wurde. Allerdings fielen die Preise für Wintergerste auf ca. 8 Euro/dt, bei Roggen auf 7 Euro/dt und bei besseren Weizenqualitäten auf 11 Euro/dt. Damit sind kaum Gewinne realisierbar und eine Subventionierung der defizitären Tierproduktionsbereiche (Milch, Rind- und Schweinefleisch) ist nicht möglich.

Auch bei Winterraps und Mais überzeugten die Ernteergebnisse. Optimale Wachstumsbedingungen bescherten uns bei der Zuckerrübe die bislang beste Ernte überhaupt.

Das Auslaufen der Beihilfe für Energiepflanzen machte sich bei den entsprechenden Anbauzahlen bemerkbar. 2009 wurden noch 8.724 ha hauptsächlich als Silomais (Biogasanlagen) und Winterraps (Biodieselproduktion) über Verträge mit industriellen Abnehmern oder über Anbauerklärungen angebaut. Wegen des hohen Verwaltungsaufwandes verzichteten viele Betriebe auf die Beihilfe oder schlossen direkt vertragliche Vereinbarungen mit den Verarbeitern.

Kulturlandschaftsprogramm

Die im Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und der so genannten Artikel 38-Richtlinie gebundenen, extensiv bewirtschafteten Flächen machen inzwischen fast 10 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aus.

Flächenentwicklung 2008/2009

	2008	2009
LN Kreis gesamt (ha)	124.469	124.957
KULAP-Grundfläche	10.482	11.100
% KULAP-Fläche	8,42	8,88
Ökofläche	5.721	5.657
% Ökofläche	4,60	4,53
IP-Fläche	1.018	1.041
% IP-Fläche	0,82	0,83
Artikel 38-Fläche	534	970
% Artikel 38-Fläche	0,43	0,78

Insgesamt zahlte das Amt für Landwirtschaft 2009 über 1,6 Mio. Euro im Rahmen dieser Agrarumweltmaßnahmen aus.

Der Anteil des Ökolandbaus ist mit ca. 4,5 % Anteil an der gesamten LN relativ konstant geblieben.

Garten- und Obstbau

Anbauflächen gartenbaulicher Kulturen

(aus Agrarförderantragstellung 2009)

	Fläche (ha)	% Anteil an LN Kreis
Obstanbau	473	0,379
Baumschule	6	0,005
Blumen und Zierpflanzen	4	0,003
Gemüse	967	0,774
dav. Freiland	912	0,730
dav. Spargel	47	0,038
dav. Glas	4	0,003
dav. Kräuter	4	0,003

Nach wie vor besitzt der Landkreis Märkisch-Oderland ein großes Gewicht bezüglich des Anbaus von Obst und Gemüse im Land Brandenburg.

Von besonderem Interesse für unseren Landkreis ist die LVL-Prüfstation für Obstbau in Müncheberg. Hier müssen alle Anstrengungen unternommen werden, damit die Forschung an diesem Standort ausreichend abgesichert wird.

Eigentumsverhältnisse bei landwirtschaftlichen Flächen

Verkäufe nach EALG (BVVG)

	Verträge	begünstigte Flächen		nicht begünstigte Fläche	
		Fläche ha	Kaufpreis €/ha	Fläche ha	Kaufpreis €/ha
Juristische Personen	55	4.722	2.732	125	3.886
Einzelunternehmen und GbR	131	3.889	2.162	184	3.185
Insgesamt	186	8.611	2.475	308	3.464

Verträge zum Verkehrswert (BVVG)

	Verträge	nicht begünstigte Flächen	
		Fläche ha	Kaufpreis €/ha
Juristische Personen	91	1.726	4.225
Einzelunternehmen und GbR	275	3.604	4.155
Insgesamt	366	5.330	4.178

Bei den Pachtverträgen ergibt sich folgendes Bild:

Verträge insgesamt:	249
Fläche insgesamt:	14.022 ha
Pachtpreis €/ha:	14
davon Pachtverträge < 6 Jahre Laufzeit:	113
Fläche:	2.439 ha
davon Pachtverträge > 6 Jahre Laufzeit:	136
Fläche:	11.582 ha

Damit ist die verpachtete Fläche, wie nicht anders zu erwarten war, zu Gunsten der Flächenverkäufe und damit der Schaffung von Eigentum kontinuierlich zurückgegangen.

Die Verkaufserlöse aus BVVG-Verkäufen und auch die Pachtzinsen weichen nicht erheblich von den gesamten kreislichen Durchschnittswerten laut Gutachterausschuss des Landkreises ab.

In Einzelfällen kam es jedoch zu deutlichen Überschreitungen dieser Werte. Sie entsprechenden Verfahren nach dem Landpachtverkehrsgesetz zwischen BVVG und Landkreis sind vor dem Landwirtschaftsgericht anhängig.

Hinsichtlich der gesamten Eigentums- und Pachtstruktur hat sich damit der generelle Trend zu mehr Eigentum bei den Landwirtschaftsbetrieben fortgesetzt.

Allein die juristischen Unternehmen, die Familienbetriebe im Haupterwerb und die GbR verfügen über eine Eigentumsquote von knapp 27 %. Der Anteil langfristiger Pachtverträge ist bei den juristischen Unternehmen mit 35,6 % wesentlich höher als bei den Familienbetrieben und GbR.

Die gesamte Preisentwicklung war durch Steigerungsraten von um die 20 % geprägt. Auf deren Ursachen wird im Hauptteil des Berichtes näher eingegangen.

Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis zum 31.12.2009

Tierart	2004 Stück	2005 Stück	2007 Stück	2008 Stück	2009 Stück	Entwicklung 2009 zu 2008 %	Entwicklung 2009 zu 2004 %
Rinder	30.911	30.106	30.248	30.091	29.950	99,5	96,9
dav. Milchkühe	11.374	10.851	9.993	10.050	9.802	97,5	86,3
dav. Mutterkühe	3.064	3.579	3.312	3.016	3.370	111,7	110,0
Schweine	68.847	70.647	75.054	71.319	78.381	109,9	113,8
dav. Sauen	9.216	7.944	10.062	9.577	11.154	116,5	121,0
Schafe und Ziegen	20.296	18.394	17.669	19.483	19.240	98,8	94,8
dav. Mutterschafe	16.969	15.513	10.062	14.145	12.395	87,6	73,0
Pferde	2.031	2.027	2.665	2.797	2.867	102,5	141,2
Geflügel	697.688	1.025.625	1.131.148	1.060.867	1.116.487	104,7	160,0
dav. Puten	202.078	264.865	258.100	158.099	258.090	163,2	127,7
dav. Enten	426.880	560.563	667.709	682.296	662.510	97,1	155,2
dav. Hühner	68.730	197.911	202.317	203.935	195.887	96,0	285,0

Die Milchpreise gaben nach wie vor Anlass zur Sorge. Trotzdem sind die Bestandszahlen noch nicht eingebrochen. Die durchschnittliche Milchleistung betrug im Milchwirtschaftsjahr 2008/09 in unserem Landkreis 8.939 kg Milch, das waren 32 kg mehr als der Durchschnitt im Land Brandenburg.

Bei den Schafen ist ein negativer Trend unverkennbar. Zwar hält Märkisch-Oderland noch immer 17 % aller Mutterschafe in Brandenburg, die Rahmenbedingungen sind aber schwierig und beeinflussen die Wirtschaftlichkeit negativ.

In der Geflügelhaltung waren die Tierbestandszahlen relativ stabil. Die überwiegende Zahl der Tiere wird in großen Anlagen mit großen Beständen gehalten. Neuinvestitionen in die Broilermast, hier laufen drei Genehmigungsverfahren nach Bundesimmissionsschutzgesetz, werden in Teilen der Öffentlichkeit zunehmend kritisch gesehen.

Biogasanlagen in Märkisch-Oderland

Im Jahr 2009 wurden 18 Biogasanlagen registriert, 11 weitere Anlagen sind bereits genehmigt.

Bei einer Gesamtleistung von 16,70 MW könnten damit rund 25.000 Haushalte (ca. 28 %) vollständig mit Strom versorgt werden. Nach bisherigen Kennzahlen bedingt das eine Fläche von 10.727 ha Silomais.

Unter Hinzurechnung der Maisflächen für die Futtererzeugung und des Körnermaisbaus würde der Anteil von Mais an der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf 15,8 % steigen. Das wäre an sich noch nicht besorgniserregend. Problematisch ist in der Praxis die Konzentration auf die Anlagenstandorte.

Die ordnungsgemäße Ausbringung der rund 352.000 Kubikmeter Gärreste wird durch das Amt für Landwirtschaft kontinuierlich überwacht.

Investive Förderung

Anträge zur einzelbetrieblichen Agrarförderung aus den Jahren 2007, 2008 und 2009

Stand: 02.02.2010

Produktionsart	Nettoinvestition in €	Zuwendung in €
Entenproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.013.075,00 537.710,00	285.912,00 141.000,00
Marktfruchtproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.062.693,82 193.853,82	317.459,00 59.209,39
Obstbau lt. Antrag dav. bewilligt	1.228.573,00 1.228.573,00	310.240,50 310.240,50
Ökologische Produktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.282.771,09 1.049.605,00	312.751,53 259.835,28
Broilerproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.843.089,00 -	791.000,00 -
gewerbliche Legehennenhaltung lt. Antrag dav. bewilligt	767.990,00 767.990,00	198.000,00 198.000,00
Putenproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.063.969,80 619.832,39	281.298,36 161.199,61
Rinderproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	11.341.970,26 6.846.598,88	3.225.489,41 1.862.807,60
Pferdehaltung lt. Antrag dav. bewilligt	1.053.723,45 325.960,45	556.599,00 116.514,00
Schweineproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	5.115.470,45 5.082.820,45	1.348.766,32 1.340.603,82
Wildproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	218.600,00 218.600,00	58.250,00 58.250,00
Anträge gesamt dav. bewilligt	25.991.925,87 16.871.544,49	7.685.766,12 4.507.660,20

Förderung ländlicher Raum

Das Regionalmanagement in den beiden LEADER-Regionen „Märkische Seen“ und „Oderland“ ist 2009 europaweit neu ausgeschrieben worden. Daraufhin gab es in der Region „Märkische Seen“ einen Wechsel in der Geschäftsführung.

Insgesamt konnten 40 Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von 6,2 Mio. Euro und Zuschüssen von 3,7 Mio. Euro bewilligt werden.

Das betraf z. B.:

LAG „Oderland“ e.V.

- Neubau des Wirtschaftshofes im Oderbruchzoo Altreetz
- Backscheune in Buschdorf
- Heizungsmodernisierung im Gartencenter Sprockhoff in Seelow
- Sicherung der Kolonistenkirche in Neulietzegöricke
- Betreutes Wohnen und Tagespflege des Diakonischen Werk e.V. Wriezen

LAG „Märkische Seen“ e.V.

- Beschilderung und Ausstattung der Feldsteinroute in der Märkischen Schweiz
- Sanierung der Stadtmauer in Müncheberg
- Kunstmanufaktur Altlandsberg
- Sanierung der Kirche in Prötzel
- Um- und Ausbau der ehemaligen Kindertagesstätte zur Begegnungsstätte in Eggersdorf bei Müncheberg

Auch 2009 standen umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im Kreisgebiet an.

Während sich der GEDO u. a. auf die Sanierung der Schöpfwerke Bliedorf und Güstebiese sowie die Renaturierung des Weihrauch, eines Altarms in der Nähe von Golzow, konzentrierte, investierte der Wasser- und Bodenverband „Stöbber-Erpe“ hauptsächlich in Maßnahmen zum verstärkten Wasserrückhalt an der Zoche (Hoppegarten/Neuenhagen), am Birkensee (Hermersdorf) und bei Heidemühle (Hoppegarten).

In zunehmendem Maße wird in künftigen Jahren die praktische Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie die landwirtschaftliche Bodennutzung beeinflussen. Entsprechend der jeweiligen Gewässerqualität und der angestrebten Verbesserungen werden sich hier die Landwirte mit Forderungen nach weiteren Nutzungseinschränkungen konfrontiert sehen. Es liegt an den Behörden und den Landwirten selbst, hier mit Augenmaß vorzugehen und sich objektiv und sachlich in die jeweils zu bildenden Projekt begleitenden Arbeitskreise (PAK) einzubringen.

Ausblick

Im Hauptteil des Berichtes wird auf die Umsetzung des Maßnahmenpakets der Bundesregierung zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Unternehmen eingegangen. Neben der direkten Unterstützung der grünlandgebundenen Milcherzeugung, was in Märkisch-Oderland wegen des geringen Grünlandanteils kaum betriebswirtschaftlich positiv durchschlägt, sind die Beibehaltung des vergünstigten Steuersatzes auf Agrardiesel sowie die Entlastung bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung besonders positiv hervorzuheben.

1. Landwirtschaftliche Bodennutzung

1.1. Anbaustruktur und Erträge der wichtigsten Kulturpflanzen

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen der wichtigsten Kulturen des Jahres 2009 den Flächenanteilen von 2008 gegenüber gestellt worden.

	2008 in ha	2009 in ha
Winterweizen	30.766	30.698
Winterroggen	17.531	17.057
Wintergerste	7.709	8.639
Sommergerste	1.088	687
Triticale	3.638	3.115
Körnermais	3.266	2.723
Getreide gesamt (einschl. Körnermais)	67.279	65.308
Winterraps	15.069	17.268
Sonnenblumen	2.838	2.903
Ölsaaten gesamt	18.352	20.549
Erbsen	793	914
Lupinen	893	644
Eiweißpflanzen gesamt	1.687	1.660
Silomais	11.734	12.772
sonstiges Ackerfutter	11.372	10.186
Kartoffeln	184	178
Zuckerrüben	1.686	1.959
Hackfrüchte gesamt	1.870	2.137
Aus Erzeugung genommene LN	3.695	2.599

Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen (fett gedruckt) beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen aufgeführt wurden wie z. B. Sommerweizen oder Öllein

Es wird deutlich, dass sich der Getreideanteil innerhalb der Gesamtanbaustruktur um insgesamt ca. 2.000 ha verringert hat. Dem gegenüber erhöhte sich die Rapsanbaufläche deutlich. Ursachen waren die als etwas stabiler eingeschätzten Rapspreise und das Anziehen der Biodieselproduktion.

Der Eiweißpflanzenanteil hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Um mehr als 1.000 ha stieg die Anbaufläche beim Silomais. Natürlich spielte dabei die Biogasgewinnung die entscheidende Rolle. Die Betreiber der Biogasanlagen benötigen eine sichere und kontinuierliche Lieferung der Ausgangsstoffe für die Vergärung. Maissilage ist erwiesenermaßen am energiereichsten. Da 2008 aber die Erträge beim Mais relativ niedrig waren, durften die Betriebe ein Jahr später kein Risiko eingehen und erweiterten sicherheitshalber den Flächenumfang. Ein zusätzlicher Zukauf von Silage verschlechtert das Betriebsergebnis signifikant und muss daher vermieden werden. Ob bei der hervorragenden Ernte in 2009 Reserven für 2010 angelegt werden konnten und damit trotz weiter steigender Kapazitäten bei den Anlagen nur eine maßvolle Steigerung bei der Silomaisanbaufläche erfolgt, bleibt abzuwarten.

Die aus der Erzeugung genommene Fläche ist mit knapp 2.600 ha inzwischen auf dem niedrigsten Stand seit dem Wirtschaftsjahr 1991/92. Damit wird das gelegentlich in der Öffentlichkeit zu hörende Vorurteil widerlegt, die Bauern bekämen fürs Nichtstun EU-Gelder ausgezahlt. Viele Grenzstandorte sind inzwischen in eine Nutzung überführt worden, sei es für die Pferdehaltung, die Mutterkuhhaltung oder über Pflegeverträge im Vertragsnaturschutz. Eine wichtige Grundlage dazu wurde mit der schrittweisen Klärung der Eigentumsverhältnisse geschaffen.

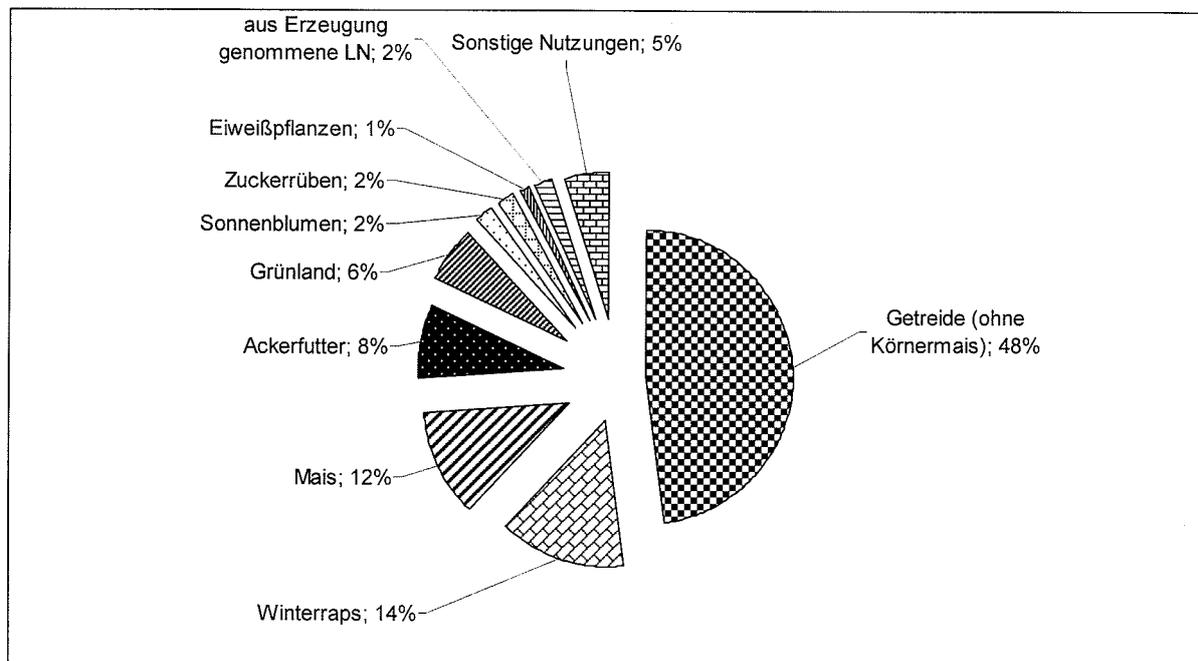
Insgesamt stellt sich damit die landwirtschaftliche Nutzfläche in MOL 2009 (lt. Agrarförderantragstellung 2009) wie folgt dar:

LN insgesamt:	125.040 ha
dav. Ackerland:	116.569 ha
dav. Grünland:	7.858 ha
dav. Dauerkulturen:	475 ha

In der Gesamt-LN mit erfasst wurden u. a. Biotope ohne landwirtschaftliche Nutzung, 41,3 ha bewirtschaftete Gewässer- und Teichflächen oder auch vorübergehend als Mieten- oder Strohlagerplätze genutzte Flächen.

Bei den Flächenangaben ist zu beachten, dass hier auch Schläge erfasst sind, die Landwirte aus anderen Bundesländern in unserem Landkreis bewirtschaften. Das hält sich aber mit den Flächen, die unsere Betriebe wiederum in anderen Bundesländern beantragen, die Waage.

Nutzungsanteile ausgewählter Kulturgruppen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche



In der folgenden Übersicht sind die Ergebnisse der **Getreideproduktion** von 2009 und der Vergleich zum 5-jährigen Mittel dargestellt.

Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2004	2005	2006	2007	2008	Durchschnitt 2004 - 2008	2009	Vergleich 2009 zu Durchschnitt 2004 - 2008 in %
Wintergerste	dt/ha	67,0	63,2	48,9	49,3	55,3	56,7	58,2	103
Winterroggen	dt/ha	57,0	50,3	41,9	36,4	49,7	47,1	56,3	119
Winterweizen	dt/ha	66,0	62,4	48,1	51,4	59,8	57,5	66,1	115
Triticale	dt/ha	54,1	45,9	39,6	43,7	47,2	46,1	51,8	112
Sommergerste	dt/ha	49,4	41,8	34,6	37,9	26,5	38,0	44,3	116
Getreide gesamt	dt/ha	61,6	57,2	45,6	43,7	55,0	52,6	61,2	116
Getreide	Tt	387,4	361,3	277,8	265,2	334,0	325,2	368,4	113

Es war die zweitbeste Getreideernte, die je in unserem Landkreis eingebracht wurde. Das war für viele Experten doch überraschend, hatten wir doch von Anfang April bis in den Mai hinein eine ausgeprägte Trockenphase von zum Teil nur 1 mm Niederschlag insgesamt. Den Beständen kam wahrscheinlich die Restfeuchte aus dem doch länger anhaltenden Winter in Zusammenhang mit einer guten und tiefgründigen Wurzelentwicklung zu Gute.

Eine Vergleichsmöglichkeit bieten die deutschlandweiten und brandenburgischen Ertragszahlen in dt/ha:

	Deutschland	Brandenburg	MOL
Winterweizen	77,8	68,4	66,1
Winterroggen	55,5	47,8	56,3

Beim Winterweizen erklären sich die Unterschiede dahin gehend, dass das um ca. 300 mm niedrigere Niederschlagsniveau, verbunden mit im Durchschnitt leichteren Böden, bei uns ein durchgängig niedrigeres Ertragsniveau bedingt. Die Brandenburger Zahlen werden durch die Ergebnisse aus der Uckermark „geschönt“, wo im April etwas mehr Regen gefallen war.

Für den Winterroggen werden vor allem im Westen der Republik nur sehr leichte Standorte bevorzugt, während im Osten dieser traditionelle Anbau auch auf besseren Böden stattfindet.

Nach Information des Institutes für Getreideverarbeitung Potsdam-Rehbrücke waren die Verarbeitungsqualitäten durchweg gut.

Allerdings – wo Licht ist ist auch Schatten. Insbesondere Getreide hatte mit einem massiven Preisverfall zu kämpfen. Die Preise für Wintergerste fielen beispielsweise auf ca. 8 Euro/dt, bei Roggen auf 7 Euro/dt und bei besseren Weizenqualitäten auf 11 Euro/dt.

Eine deutliche Erholung ist noch nicht in Sicht. Diese Rückgänge sind auf weltweit gute Ernten und in der Folge hohe Lagerbestände zurückzuführen. Auch die Wirtschafts- und Finanzkrise wirkt sich aus, denn das rasante Wachstum in der Tierproduktion Chinas, verbunden mit einem erhöhten Getreidebedarf zur Fütterung, schwächte sich deutlich ab und senkte so u. a. den weltweiten Getreideverbrauch.

Die Preisrelation in Deutschland lässt sich sehr anschaulich darstellen. So stiegen die Arbeitslöhne von Industriearbeitern seit 1950 um das 20-fache, die Brotpreise um das 9-fache, die Getreidepreise aber haben sich seit damals kaum verändert (*Situationsbericht 2010 des deutschen Bauernverbandes*).

Trotzdem sind die mittel- und langfristigen Aussichten beim Getreideanbau gut. Die Weltbevölkerung wächst – damit auch ihr Verbrauch für die direkte Ernährung oder die Fütterung in der Tierproduktion.

Außerdem werden die Kapazitäten in der Bioethanolproduktion weiter erhöht, was für eine zunehmende Nachfrage sorgt.

Vergleich der Erträge wichtiger anderer Kulturpflanzen 2008 und 2009

Fruchtart	ME	2008	2009
Winterraps	dt/ha	31,0	40,9
Körnersonnenblumen	dt/ha	21,7	24,9
Kartoffeln	dt/ha	210,0	300,0
Zuckerrüben	dt/ha	377,0	648,8
Silomais	dt/ha	228,0	415,9
Körnermais	dt/ha	63,0	96,8

Mit Ausnahme der Kartoffel können alle Ernteergebnisse voll überzeugen.

Bei den **Zuckerrüben** war es sogar die beste Ernte überhaupt, sowohl hinsichtlich Rüben- als auch Zuckerertrag (bei 18,2 °S).

Ungewöhnlich war wegen der wechselhaften Witterung die lange Ernteperiode bis Ende November. Die damit befürchteten erhöhten Schmutzanteile bestätigten sich nicht, im Gegenteil - Märkisch-Oderland lieferte die saubersten Rüben in die Zuckerfabrik nach Könnern. Durch das milde Novemberwetter konnte sogar noch ein Ertragszuwachs verzeichnet werden.

Wegen dieser Erntemengen und der Übererfüllung der Lieferverträge wurden ca. 10.000 t Rüben bereits in das Jahr 2010 vorgetragen, diese Rüben sind quasi schon geliefert worden. Damit ist abzusehen, dass die Anbaufläche in 2010 deutlich sinken wird.

Beim **Winterraps** sind die Preise inzwischen auf etwa 25,00 Euro/dt gefallen. Auch hier spielte die deutschland- und weltweit gute Ernte eine entscheidende Rolle. Der Durchschnittsertrag lag in der Bundesrepublik bei 42,4 dt/ha. Über 60 % der deutschen Anbaufläche galten der Biodieselproduktion. Hier sind in den letzten Jahren enorme Verarbeitungskapazitäten entstanden, die allerdings 2008 insbesondere durch erhöhte Steuern auf Biokraftstoff unausgelastet blieben. Da die EU für 2010 eine Beimischungsquote von Biodiesel zum normalen Diesel von 5,75 % anstrebt (Deutschland und Frankreich bleiben bei 7 %), ist der künftige Absatz relativ sicher.

Beim Verhältnis der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise zur Kostenentwicklung bei den Betriebsmitteln ist festzuhalten, dass sich der negative Trend des Vorjahres in abgeschwächter Form fortsetzte. Die Preise sanken um etwa 10 %, die Kosten für Dünger, Strom, Investitionsgüter u. a. stiegen um 15 %. Zwar war ab Mitte 2009 bei den Mineraldüngern (vor allem Stickstoff) eine günstigere Entwicklung zu verzeichnen, das ändert aber nichts an der Gesamteinschätzung.

Die hervorragenden Maiserträge zeigen, dass für den Mais optimale Witterungsbedingungen herrschten.

Beim **Silomais** kann davon ausgegangen werden, dass in etwa die Hälfte der Anbaufläche für die Tierernährung und die andere Hälfte als Substrat für Biogasanlagen verwendet wird.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist der Anbau von Energiepflanzen im Rahmen der Beantragung der Energieprämie von 2004 bis 2009 ersichtlich. Dabei ist zu beachten, dass einige Betriebe aus verschiedenen Gründen keine Prämie beantragt hatten. Die tatsächliche Anbaufläche war also wesentlich größer. Trotzdem lässt sich auch hier der Trend hin zur Produktion von Maissilage für die Vergärung in Biogasanlagen ablesen.

Anbau Energiepflanzen nach Arten ab 2004 in ha

16

Art	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Luzerne	0,00	0,00	0,00	0,00	79,21	79,21
Winterraps	232,36	1.130,36	5.201,48	6.543,62	3.988,38	2.491,70
Winterweizen	0,00	0,00	37,82	9.663,88	0,00	158,63
Winterroggen	4.376,67	6.588,64	1.764,48	10.079,47	555,74	1.176,25
Wintertriticale	0,00	0,00	619,90	859,91	0,00	0,00
Silomais (E2) * ³)	0,00	287,19	895,26	2.424,84	2.413,30	3.762,22
Silomais (E1) * ²)	36,81	100,83	313,72	479,74	482,99	597,76
Sudangras	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	87,82
GPS Rogg./Tritic.	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	23,43
Winterroggen (E1)	42,85	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sommertriticale	0,00	0,00	0,00	27,37	0,00	0,00
Wintergerste	0,00	0,00	0,00	626,44	375,64	346,82
Sommergerste	0,00	0,00	0,00	222,15	0,00	0,00
Gemenge	0,00	0,00	0,00	72,30	0,00	0,00
Fläche E2	4.609,03	8.006,19	8.518,94	30.519,98	7.412,27	8.187,63
Fläche E1 und E2	4.688,69	8.107,02	8.832,66	30.999,72	7.895,26	8.723,84
Anzahl d. Verträge	56	84	118	333	72	99
Anzahl d. Anbauerklär.	0	1	5	2	3	3

*²) --> Nutzung der Energiepflanzen im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb - Abgabe einer Anbauerklärung

*³) --> Energiepflanzen werden an einen Aufkäufer/Erstverarbeiter geliefert - Anbau- und Abnahmevertrag erforderlich

Die im Jahr 2004 eingeführte Beihilfe für Energiepflanzen wird ab 2010 wieder abgeschafft.

Sie hat sich in der Praxis nicht bewährt. Die Verwaltungsverfahren bis zur Auszahlung der Beihilfe haben sich für den Landwirt und für den Verarbeiter als zu kompliziert erwiesen. Insbesondere die Verwaltung und Kontrolle des Vertragsanbaus der Energiepflanzen waren sehr aufwändig. Auch wurden durch die EU Mitnahmeeffekte beklagt.

Die bisherige Entwicklung insbesondere beim Anbau von Silomais wird sich nach gegenwärtigem Kenntnisstand trotzdem fortsetzen. Dafür spricht die ungebrochene Investitionsbereitschaft bei den Biogasanlagen (siehe Pkt. 4. des Berichtes).

Die eingesparten Mittel werden zur Aufstockung der Direktzahlungen in den neuen Mitgliedsstaaten der EU verwendet.

Für das Jahr 2009 wurden im Landkreis MOL insgesamt 347.410 € Energieprämie an 75 Antragsteller ausgezahlt. Ein Betrieb bekam auf Grund fehlender Abrechnungen einen Ablehnungsbescheid.

1.2. Kulturlandschaftsprogramm

Aus der nachfolgenden Übersicht auf der folgenden Seite sind die in 2009 geleisteten Zahlungen (EU- und Landesmittel) für die beiden Kulturlandschaftsprogramme (KULAP) und die so genannte Artikel 38-Richtlinie (Ausgleich von Einkommensverlusten in FFH- oder europäischen Vogelschutzgebieten) ersichtlich.

Beim KULAP war ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2008 zu verzeichnen. Einerseits wechselten einige Betriebe vom KULAP als rein freiwilliger Nutzungsverzicht hin zur Artikel 38-Richtlinie, bei der Nutzungseinschränkungen per Verordnungstext Pflicht sind. Hier ist dann diese Förderung in Abhängigkeit von den konkret festgesetzten Verboten alternativlos. Zum anderen sind einige Betriebe auch völlig aus der extensiven Landnutzung ausgestiegen. Dafür gab es vielfältige Gründe. Immer wieder genannt werden der Verwaltungsaufwand und der hohe Kontrolldruck mit der damit zusammenhängenden Sanktionsgefahr.

Wenn man bedenkt, dass innerhalb von zusammenhängenden Grünlandkomplexen die Grenzen der einzelnen Schläge für den Kontrolleur sichtbar gemacht werden müssen und das Amt für Landwirtschaft in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde Abmarkungen vorgenommen hat, um Schutzgebietsgrenzen visuell vor Ort darstellen zu können, kann man die Zurückhaltung einiger Unternehmen verstehen.

Zu erwähnen ist, dass 2010 zwei neue KULAP-Programme aufgelegt werden. Dabei handelt es sich um die Förderung des Winterzwischenfruchtanbaus sowie eine Förderung zum Gewässerschutz (Minimierung Stickstoff-Überschüsse).

Inwieweit sich die Annahme dieser beiden Förderrichtlinien auf den Anteil der KULAP-Fläche bezogen auf die Nutzfläche des Landkreises positiv auswirken wird, kann nicht vorausgesagt werden.

Flächenentwicklung 2008/2009

	2008	2009
LN Kreis gesamt (ha)	124.469	124.957
KULAP-Grundfläche	10.482	11.100
% KULAP-Fläche	8,42	8,88
Ökofläche	5.721	5.657
% Ökofläche	4,60	4,53
IP-Fläche	1.018	1.041
% IP-Fläche	0,82	0,83
Artikel 38-Fläche	534	970
% Artikel 38-Fläche	0,43	0,78

Zahlungen Agrarumweltmaßnahmen 2009

18

	Gesamt		dav. Grünland einschl. späte u. eingeschr.		dav. Ökolandbau		dav. Integrierter Gartenbau	
	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO	Anzahl Anträge	EURO
KULAP 2000	31	438.385	13	118.686	6	295.863	1	4.209
KULAP 2007	135	1.053.383	73	362.683	36	499.538	9	152.376
Gesamt	166	1.491.768	86	481.370	42	795.401	10	156.585
Art. 38	23	155.654						
Summe	189	1.647.422						

	% Anteile an Summe Anträge	% Anteile an Summe EURO
dav. Grünland	45,50	29,32
dav. Ökolandbau	22,22	48,45
dav. Int. Gartenbau	5,29	9,54
dav. Art. 38	12,17	9,48

Die Entwicklung des **Ökolandbaus** lässt sich sowohl aus den Tabellen auf der Seite zuvor als auch aus folgender Darstellung ableiten:

Entwicklung ökologischer Landbau 2004 bis 2009

Jahr	LN Kreis ha	Öko-Fläche ha	% an LN	Anzahl Ökobetriebe
2004	124.263	4.923	3,96	35
2005	125.814	5.410	4,30	39
2006	125.334	5.314	4,24	37
2007	124.384	5.364	4,31	35
2008	124.469	5.721	4,60	37
2009	124.957	5.657	4,53	42

Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist mit ca. 4,5 % relativ konstant geblieben. Zum Vergleich – 2008 betrug die Anbaufläche in der EU 4,1 %, in Deutschland 5,4 % und in Brandenburg 10 %. Natürlich darf man bei den Brandenburger Zahlen nicht außer Acht lassen, dass vor allem der Spreewald das Ergebnis stark beeinflusst.

In Märkisch-Oderland sind neben den 42 Öko-Betrieben weitere 20 Anbieter bekannt, die entweder eine kleine Imkerei, Verarbeitung oder einen Verkaufsladen betreiben oder die inzwischen als Neuantragsteller einzustufen sind.

19 Betriebe sind in 5 Öko-Verbänden organisiert. Alle 62 werden durch 8 verschiedene Kontrollstellen regelmäßig überprüft.

Die Produkt- und Angebotspalette ist breit gefächert. Dazu gehören z. B.:

- Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln, Leguminosen
- Obst, Gemüse und deren Verarbeitungsprodukte wie z. B. Säfte, Liköre, verschiedene Sanddornprodukte
- Baumschulerzeugnisse
- Honig, Met
- Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel und deren Endprodukte
- Blumen, Kräuter
- Einfuhr von Gewürzen
- Milch, Brot, Backwaren
- Topinambur und dessen Produkte
- Speisenversorgung, Catering
- Lagerung und Verpackung von Saaten, Mehlen, Sahne
- Einfuhr und Verkauf von Tee
- Restaurant
- Öle, Senfprodukte
- effektive Mikroorganismen

Was uns in Märkisch-Oderland fehlt, sind effiziente Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen und damit die direkte Wertschöpfung in der Region. Bisherige Initiativen vor allem bei der Milch sind allesamt gescheitert. Auch ohne Öko-Siegel konnten sich die Käserei in Seelow, die Kleinstmolkerei Heidemühle in Dahwitz-Hoppegarten oder „Muh und Mäh“ in Zechin nicht behaupten.

Vielleicht wären erhöhte Investitionszuschüsse für arbeitsintensive und damit Arbeitsplatz schaffende Kulturen (z. B. Obst und Gemüse) oder für Verarbeitungskapazitäten ein wichtiges politisches und wirtschaftliches Signal.

Andererseits beweisen solche Neuinvestitionen wie die Gläserne Molkerei in Münchehofe (Spreewald) oder die neue Molkerei der Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal, dass es funktionieren kann.

Die Nähe zu Berlin ist sicherlich für unsere Betriebe ein Standortvorteil. Die Erfahrungen der letzten Jahre machen auch deutlich, dass Direktvermarktungsstrukturen für die kleineren Unternehmen unabdingbar sind, sei es über Hofläden, die aber nicht überall funktionieren, oder Liefersysteme. Wichtig sind auch mehrere Standbeine, um Risiken ausgleichen zu können.

Kritisch zu sehen sind die großen Bio-Verbrauchermärkte in Berlin (inzwischen 41). Der steigende Bedarf an Bio-Produkten wird hier oftmals über Waren aus Osteuropa oder Übersee gedeckt. Der Wachstumsprozess führt zu einer Verdrängung der klassischen kleinen Bio-Läden.

Auch Verbraucherbefragungen helfen nicht wirklich weiter.

Der Verbraucher möchte viel Frische, Wochenmärkte, regionale Produkte mit geringen Transportwegen. Das Einkaufsverhalten sieht in der Praxis dann aber anders aus.

Und wenn dann der Markt Anfang 2010 für 1 dt Öko-Weizen weniger als 12,00 Euro zahlt, fragt sich der Öko-Bauer zu Recht, ob es betriebswirtschaftlich überhaupt noch sinnvoll ist, Getreide anzubauen.

1.3. Vertragsnaturschutz

Im Jahr 2009 konnten endlich wieder Verträge zwischen dem Landesumweltamt und den einzelnen Nutzern abgeschlossen werden.

Insgesamt betrug diese Fläche ca. 937 ha. Diese betraf nicht nur landwirtschaftliche Nutzflächen, sondern auch naturschutzfachlich interessante Flurstücke in und außerhalb der Großschutz-, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete. Insgesamt 216.100,00 Euro flossen aus dem Landeshaushalt in die Pflege von Trockenrasen, die Mahd von Frisch- und Feuchtwiesen, die Anlage von Blüh- und Schonstreifen zum Amphibienschutz u. a.. Insgesamt wurden 51 Verträge mit Landwirtschaftsbetrieben (hauptsächlich Schäfer), Vereinen, Arbeitsfördergesellschaften und Privatpersonen abgeschlossen. Eine Vertragsverlängerung ist jährlich möglich. Hier ist anzumerken, dass dies sicherlich aus fiskalischen Gesichtspunkten nachvollziehbar ist. Da Natur- und Landschaftsschutz aber langfristig und nachhaltig betrieben werden sollte, wären länger laufende Verträge günstiger.

Ein weiteres Problem stellt die mangelnde Kumulationsmöglichkeit von KULAP- oder Artikel 38-Mitteln mit den Geldern des Vertragsnaturschutzes dar, was insbesondere die Pflege bestimmter Biotope durch Schäfer unrentabel macht. Auch die maximal förderbare Summe von 450 Euro/ha ist für viele, die Maschinen- oder Handmahd betreiben oder Entbuschungsmaßnahmen durchführen, finanziell wenig lukrativ. Hier setzt das Land scheinbar voll auf den Naturschutzenthusiasten.

1.4. Garten- und Obstbau

Nach wie vor besitzt der Landkreis Märkisch-Oderland ein großes Gewicht bezüglich des Anbaus von Obst und Gemüse im Land Brandenburg.

Die Flächenanteile, bezogen auf die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche des Landkreises gehen aus der nachfolgenden Darstellung hervor:

Anbauflächen gartenbaulicher Kulturen

(aus Agrarförderantragstellung 2009)

	Fläche (ha)	% Anteil an LN Kreis
Obstanbau	473	0,379
Baumschule	6	0,005
Blumen und Zierpflanzen	4	0,003
Gemüse	967	0,774
dav. Freiland	912	0,730
dav. Spargel	47	0,038
dav. Glas	4	0,003
dav. Kräuter	4	0,003

Die Fläche hat sich zu 2008 stabilisiert.

Für die **Frischgemüseproduzenten**, hervorzuheben ist hier die Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH, war 2009 hinsichtlich Ertrag und Qualität ein gutes Jahr. Auch der Absatz von Eisbergsalat, Kohlrabi, Blumenkohl, Kopfkohl, Tomaten, Gurken oder Paprika war sowohl mengenmäßig als auch bezogen auf Kontinuität gut.

Leider konnte man das von den Preisen nicht behaupten. In ganz Europa kam es wegen Witterungsproblemen zur Überlappung von Erntezeiten. Als die ersten Freilandkulturen auf den Markt kamen, mussten sie mit letzten Gewächshauskulturen konkurrieren. Die Marktsättigung hielt wegen der weltweit guten Gemüseernten an und die Preise konnten sich nicht erholen.

Trotzdem geben neue Entwicklungen Anlass zur Hoffnung. So sucht beispielsweise die EDEKA verstärkt Kontakt zu regionalen Produzenten, auch der Verkauf ab Hof hat an Bedeutung gewonnen.

Bei der **Industriegemüseproduktion** hat sich 2009 die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Anbauern von Erbsen und der Frostung in Manschnow fortgesetzt.

Dagegen lief die Abnahme der frisch geernteten Deli- und Brechbohnen in der Verarbeitungsanlage nicht reibungslos. Hier dürfen in der Haupterntezeit die Aufnahmekapazitäten nicht durch andere Kulturen (z. B. Möhren) blockiert werden.

Insgesamt verarbeitete das Werk 21.000 t Rohware. Die Erbsen kamen dabei zu 100 % aus unserem Landkreis, bei Bohnen waren es 85 - 90 % und bei Spinat 50 %, wobei letzterer immer wieder mit Anbau- und Qualitätsproblemen aufwartet. Bei dieser Kultur laufen Versuche über das Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau, allerdings in wesentlich geringerem Umfang als in der ehemaligen Versuchsstation.

Die Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH führte in sehr kleinem Rahmen Buschbohnenversuche durch und lässt damit die Versuchsstation Manschnow nicht ganz in Vergessenheit geraten.

Ein weiteres interessantes Forschungsprojekt zusammen mit der Humboldt-Universität Berlin befasst sich mit dem Anlegen von Fangstreifen (blühende Pflanzen wie Borretsch, Dill oder die als Bienenweide bekannte Phacelia) zur Verringerung des Befalls mit tierischen Schaderregern auf den Kulturpflanzen. Dadurch kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduziert werden.

Eine besondere Innovation hatte auch die ODEGA Frischgemüsehandel und Rohkonserven GmbH Groß Neuendorf zu bieten. Sie entwickelte ein länger haltbares Lagersauerkraut „Krautesse“, wodurch die Produktion effektiver gestaltet werden konnte und Arbeitsplätze gesichert wurden.

Die **Gemüsefläche unter Glas und Plaste** ist konstant geblieben.

Auf dem Gelände in Wollup hat sich inzwischen die Havelia Obst und Gemüse GmbH aus Groß Kreuz etabliert. Das Unternehmen mit einem weiteren Betriebssitz in Eiche (Barnim), dort werden 2 ha Gurken angebaut, nutzt 6 ha der Gewächshausflächen in Wollup für die Tomatenproduktion; 4 ha davon sind Cherry-Tomaten.

Zweiter großer Anbieter im Landkreis ist die FONTANA Gartenbau GmbH aus Manschnow, die mit viel technischem Know how Tomaten, Gurken und Paprika produziert und dabei u. a. auf die Unterstützung von Hummeln als Bestäuber setzt.

Im **Obstbau** war 2009 ein relativ durchwachsendes Jahr.

Bei der Hauptkulturart Apfel verzeichneten die Anbauer eine durchschnittliche bis gute Ernte, was sich bei den Preisen für Industrieäpfel mit 4 bis 5 Cent/kg, bei Tafeläpfeln mit 20 bis 50 Cent/kg nicht niederschlug.

Die Kirsch- und auch die Erdbeerernte waren gut. Süßkirschen und Erdbeeren erfreuten sich dabei wieder großer Beliebtheit bei den Selbstpflückern. Bei den Sauerkirschen, die vor allem der industriellen Verarbeitung unterliegen, konnte eine sehr gute Ernte verzeichnet werden. Da hier aber die Preise mit ca. 22 Cent/kg nur halb so hoch waren wie 2008, blieb unter dem Strich nicht mehr übrig als im Vorjahr.

Positiv zu bewerten ist die Situation bei den Saisonarbeitskräften. Hier gab es keine nennenswerten Probleme. Daran sollte sich auch 2010 nichts ändern. Inwieweit die ab 2011 gewährte volle Freizügigkeit für Arbeitskräfte aus EU-Ländern in Deutschland zu einem anderen Verhalten der osteuropäischen Erntehelfer führen wird, kann nicht prognostiziert werden.

Auch im Obstbau haben sich Hofläden mit einer engen Kundenbindung und auch Hoffeste, im Besonderen das Apfelfest in Wesendahl, bewährt. Ganz wichtig ist Werbung, um vor allem gegenüber der Konkurrenz aus Werder oder Frankfurt (Oder)-Markendorf wahrgenommen zu werden.

Von besonderem Interesse für unseren Landkreis ist die **LVL-Prüfstation für Obstbau** in Müncheberg. Nachdem sich der Kreistag und viele andere vergeblich für den Erhalt der Gemüse-Versuchsstation in Manschnow engagiert haben, droht nun auch hier der schleichende Niedergang. Über eine kleine Anfrage aus dem Landtag an die Landesregierung und einen Protestbrief aus dem Kreistag an Ministerpräsident Platzeck hat die Region in einhelliger Meinung auf das Problem aufmerksam gemacht. Noch sind keine Entscheidungen gefallen. Es ist nochmals beabsichtigt, aus dem Landwirtschaftsausschuss des Kreistages heraus die Initiative zu ergreifen und mit Unterstützung des Landkreises Potsdam-Mittelmark eine für alle Seiten akzeptable Lösung anzustreben.

Sowohl die **Bundesgartenschau** in Schwerin als auch die **Landesgartenschau** in Oranienburg zogen viele Besucher in ihren Bann. Daran hatten auch Unternehmen aus unserem Landkreis ihren Anteil.

In Schwerin nahmen die Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH und der Gartenbaubetrieb Schulz aus Altlandsberg mehrere Medaillen für Gemüseprodukte bzw. Beet- und Balkonpflanzen entgegen.

Aussteller in Oranienburg, hier wurden keine Medaillen verteilt, waren die Obstgut Franz Müller GbR aus Altlandsberg, die Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH und Blumen Kunze aus Bad Freienwalde.

Ein Höhepunkt im Obstbaujahr war die offizielle Saisonöffnung der Erdbeerernte im Obstgut Müller durch den damaligen Minister Dr. Dietmar Woidke.

2. Eigentumsverhältnisse bei landwirtschaftlichen Flächen

2.1. Privatisierung der ehemals volkseigenen Flächen durch die BVVG

Die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) unterliegt als bundeseigenes Unternehmen der Fachaufsicht des Bundesfinanzministers unterstellt und hat seit Mitte der 1990er Jahre den Auftrag, ehemals volkseigene Flächen in den neuen Bundesländern zu privatisieren. Dazu gehören hauptsächlich Landwirtschafts- und Forstflächen sowie Gewässer.

Bezüglich der Gewässerprivatisierung gab es im vergangenen Jahr massive Einwände aus der Bevölkerung und der Politik. Der Verkauf wurde vorerst gestoppt.

Der Forstflächenverkauf wird ab 2010 wieder intensiviert werden, nach dem 2009 aus rechtlichen Gründen der begünstigte Verkauf von Landwirtschaftsflächen nach Entschädigungs- und Ausgleichleistungsgesetz (EALG) Priorität hatte.

Eine weitere Kategorie stellen Flächen dar, die aufgrund herausragender Bedeutung für den Naturschutz zur Sicherung des nationalen Naturerbes unentgeltlich an BUND oder NABU übertragen werden. Per 31.12.2008 waren das allein in der Region Berlin/Brandenburg rund 12.000 ha. Darunter befinden sich auch landwirtschaftliche Nutzflächen, die dann wiederum mit Nutzungseinschränkungen an Landwirte verpachtet werden.

Das Hauptaugenmerk ruht aber sicherlich auch in den kommenden Jahren auf den Acker- und Grünlandflächen zur landwirtschaftlichen Nutzung.

Folgende Angaben für den Landkreis Märkisch-Oderland wurden dazu von der BVVG zur Verfügung gestellt.

Verkäufe landwirtschaftlicher Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung bis 31.12.2009

Verkäufe nach EALG

	Verträge	begünstigte Flächen		nicht begünstigte Fläche	
		Fläche ha	Kaufpreis €/ha	Fläche ha	Kaufpreis €/ha
Juristische Personen	55	4.722	2.732	125	3.886
Einzelunternehmen und GbR	131	3.889	2.162	184	3.185
Insgesamt	186	8.611	2.475	308	3.464

Verträge zum Verkehrswert

	Verträge	nicht begünstigte Flächen	
		Fläche ha	Kaufpreis €/ha
Juristische Personen	91	1.726	4.225
Einzelunternehmen und GbR	275	3.604	4.155
Insgesamt	366	5.330	4.178

Pachtverträge zur landwirtschaftlichen Nutzung am 31.12.2009

	Pachtverträge insgesamt			Pachtverträge < 6 Jahre Laufzeit		Pachtverträge > 6 Jahre Laufzeit	
	Verträge	Fläche ha	Pachtpreis €/ha	Verträge	Fläche ha	Verträge	Fläche ha
Juristische Personen	114	10.267	144	52	1.197	62	9.069
Einzelunternehmen und GbR	135	3.755	154	61	1.242	74	2.513
Insgesamt	249	14.022	147	113	2.439	136	11.582

Über den vergünstigten Flächenerwerb nach EALG mit einem Nachlass von ca. 35 % zum Verkehrswert konnten insgesamt 8.611 ha zu einem durchschnittlichen Kaufpreis von 2.475 Euro/ha veräußert werden. Dem gegenüber bewegte sich die Kaufsumme bei den Veräußerungen nach Verkehrswert auf einem Niveau von 4.178 Euro/ha (Acker- und Grünland).

Zum Vergleich: Laut Informationen des Gutachterausschusses des Landkreises betragen die Werte in 2009 im berlinnahen Raum bis zu 3.800 Euro/ha und im Oderbruch bis zu 5.000 Euro/ha für Ackerland. Sicherlich spielte dabei auch der Effekt des Bedarfs an Flächen für regenerative Energien eine Rolle.

Insoweit bilden auch die BVVG-Zahlen nur einen Durchschnitt ab. Bei der einzelbetrieblichen Beurteilung sah die Sachlage zum Teil völlig anders aus.

Was von den Betrieben bezüglich der Ausschreibungsverfahren vor allem moniert wurde, waren die für die Bieterverfahren zu Grunde gelegten Wertansätze, die sich nicht auf Erkenntnisse des kreislichen Gutachterausschusses, also die regionalen Wertansätze, bezogen, sondern ausschließlich auf die erzielten Ergebnisse aus vorherigen Ausschreibungsverfahren durch die BVVG. Bei der Auswahl von Gutachten wurden die Betriebe in ihren Entscheidungsspielraum stark eingeschränkt.

Insgesamt nahm die Eigentumsfläche aus dem Kauf ehemals volkseigener Flächen damit um 14.249 ha zu. Zwar wurden damit die finanzielle Leistungsfähigkeit vieler Unternehmen stark strapaziert und wichtige liquide Mittel gebunden, die damit nicht für anderweitige Investitionen zur Verfügung standen. Unter dem Strich konnte aber der Grund und Boden als wichtigster Produktionsfaktor langfristig gesichert werden.

Die weitere Privatisierung wird nach neu ausgehandelten Grundsätzen ablaufen. Trotz einiger Verbesserungen für die Unternehmen bleiben die vorgenannten wesentlichen Kritikpunkte erhalten. Die BVVG bestimmt maßgeblich die Wertansätze selbst; einigen sich die Gesellschaft und der Landwirt nicht, werden festgelegte Gutachter eingebunden.

Mit dem Anstieg der Verkaufszahlen sank die Zahl der Verpachtungen durch die BVVG. Mit Datum 31.12.2009 waren insgesamt 14.022 ha landwirtschaftliche Nutzfläche verpachtet.

Der Trend ist damit eindeutig:

2009:	14.022 ha
2006:	18.780 ha
2001:	24.254 ha
1995:	29.000 ha

Die Differenz für 2009 (es fehlen ca. 700 ha bei Berücksichtigung des Verkaufs) lässt sich aus dem Verkauf von Flurstücken für außerlandwirtschaftliche Nutzungen und die kostenlose Übertragung von Naturschutzflächen erklären.

Bei der Bewertung der Pachtpreise gab es in den vergangenen Jahren viele Diskussionen. Die benannten 147 Euro/ha als durchschnittlich erzielter Pachtzins lassen kaum vermuten, dass es im Landkreis auch völlig andere Werte gab. So wurden nach Ausschreibungsverfahren Pachtzinsen von teilweise über 500 Euro/ha vereinbart.

Nach Ansicht des Amtes für Landwirtschaft als zuständige Behörde nach Landpachtverkehrsgesetz stehen solche Pachtzinsen nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zu dem Ertrag, der sich aus der Pachtsache erwirtschaften lässt. Das Amt beanstandete daher einige Verträge, worauf die BVVG gesetzeskonform das Landwirtschaftsgericht anrief. Zwar laufen die Verfahren noch, es hat sich aber zumindest herauskristallisiert, dass trotz eines Ausschreibungsverfahrens mit einem Höchstgebot als Ergebnis die Regelungen und Prüfvorbehalte des Landpachtverkehrsgesetzes nicht ausgehebelt werden und die Behörde grundsätzlich die gesamte betriebswirtschaftliche Situation, allerdings des konkreten Einzelfalles – beurteilen darf.

Die Steigerung bei den Pachtpreisen im Vergleich zu vergangenen Jahren um 20 bis 30 % ist wie bei den Verkaufspreisen signifikant. Die Gründe sind auch hier vielfältig.

Neben den hohen Ausgangswerten als Ausschreibungsgrundlage der BVVG spielten weitere Faktoren eine Rolle.

So waren Filetstücke stark umkämpft. Rücklagen aus dem hervorragenden Wirtschaftsjahr 2007/2008 standen zur Verfügung. Das so genannte „Last-Call“-Verfahren der BVVG, das inzwischen aber nicht mehr zur Anwendung kommt, trieb die letzten Bieterwerte ebenfalls in die Höhe. Nicht zu unterschätzen, wenn auch nicht exakt quantifizierbar, war der Einfluss von industriellen Anbietern im Bereich regenerative Energie, die sich über Beteiligungen an Landwirtschaftsunternehmen ihre Rohstoffquellen sicherten.

Eine weitere wichtige Größe waren die Zahlungsansprüche.

In älteren Verträgen musste sich der Pächter verpflichten, bei Verlust des Vertrages die ihm 2005 zugeordneten Zahlungsansprüche an den neuen Pächter herauszugeben. Darauf spekulierten auch viele Betriebe in den Bieterverfahren, denn die zusätzliche Fläche war ohne adäquate Zahlungsansprüche lange nicht so viel wert. Ohne andere Aktivierung gab es auch keine Betriebsprämie. Diese Verfahrensweise der BVVG wurde letztlich erst auf politischen Druck und durch die Rechtsprechung gestoppt.

Insgesamt kann aber konstatiert werden, dass bisher kein Betrieb unseres Landkreises durch den Verlust von ehemals volkseigenen Flächen an andere Unternehmen in eine Existenz bedrohende Situation geraten ist. Das ist durchaus als Erfolg zu werten und verdeutlicht, dass BVVG, Land und Amt für Landwirtschaft durchaus konstruktiv zusammengewirkt haben.

2.2. Entwicklung der Eigentums- und Pachtverhältnisse bei landwirtschaftlich genutzten Flächen

Unter Berücksichtigung der unter Punkt 2.1. dargestellten Entwicklungen bei den durch die BVVG verwalteten Flächen ergibt sich für die hauptberuflich wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe (ohne Gärtnereibetriebe und Fischerei) folgendes Bild:

Flächenstruktur der landwirtschaftlichen Unternehmen, Stand 2010

	Eigentum %	langfristige Pacht %	kurzfristige Pacht %
Juristische Unternehmen	25,3	35,6	39,1
Familienbetriebe im HE und GbR	29,9	14,3	55,8

Die Zahlen sind im Amt für Landwirtschaft zusammengestellt worden.

Dabei ist zu beachten, dass häufig auch Eigentums- oder Pachtflächen getauscht oder unterverpachtet werden.

Um ein objektives Bild zu erhalten, sind deshalb repräsentative Daten näher untersucht worden.

Zur letzten diesbezüglichen Erhebung 2001 ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

1. Der Eigentumsanteil ist stark angestiegen. Das war zu erwarten. Der Trend beschleunigte sich durch das Auslaufen des begünstigten Flächenerwerbs von der BVVG.
2001 wurden insgesamt 11.500 ha Eigentum veranschlagt, das ergab eine Quote von rund 9 %.

2010 können bereits die juristischen Unternehmen rund 19.500 ha Eigentum vorweisen, bei den Familienbetrieben sind es anteilmäßig in etwa 10.000 ha.

Beide Nutzergruppen zusammen bewirtschaften ca. 110.000 ha. Damit erreichen sie eine Eigentumsquote von knapp 27 %.

Da der Boden wichtigstes Produktionsmittel ist, kann diese Entwicklung nur begrüßt werden, auch wenn durch die umfangreichen Landkäufe, begünstigt durch die Ausschreibungsverfahren der BVVG, Liquidität verloren ging.

2. Der Anteil an kurzfristigen Pachtverträgen ist vor allem bei den Familienbetrieben noch viel zu hoch. Das liegt weniger an den Verträgen mit der BVVG, sondern vielmehr an der Vertragsgestaltung mit privaten Landeigentümern. Hier sind zukünftig große Anstrengungen nötig, um den Boden und damit nicht zuletzt auch die Investitionskraft zu sichern.

Auf drei Besonderheiten bezüglich der Laufzeiten der Pachtverträge soll dabei hingewiesen werden. Zum einen verlängern sich viele Verträge jährlich, wenn nicht einer der beiden Vertragspartner kündigt. Eine weitere Variante sind die unbefristet laufenden Verträge mit jährlichen Kündigungsoptionen.

Der dritte Fall sind langfristige Verträge, bei denen Sonderkündigungsrechte bei Verkauf und wegen möglicher Bebauungen für den gesamten Pachtgegenstand (auch wenn diese zuweilen völlig abwegig sind) gegenüber dem Eigentümer eingeräumt wurden. Bei allen diesen Varianten gehen sowohl das Amt für Landwirtschaft als auch beispielsweise die Banken grundsätzlich von kurzfristigen Verträgen aus, was bei vielen privaten Landwirten noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint.

Bei den Bodenrichtwerten waren laut Gutachterausschuss des Landkreises bei Acker- und Grünlandflächen im Vergleich zu 2009 Preissteigerungen von 11 bis teilweise 50 % zu verzeichnen. So stiegen die Werte im Berlin nahen Raum bei Ackerland auf 0,38 Euro/qm, auf der ostbrandenburgischen Platte auf 0,30 Euro/qm und im Oderbruch auf 0,50 Euro/qm. Zum Vergleich – 1998 bewegten sich die Werte zwischen 0,20 und 0,36 Euro/qm (umgerechnet aus DM).

Hinter dieser Entwicklung verbergen sich sowohl das Streben von Biogasanlagenbetreibern nach Versorgungssicherheit, die Investitionen in die Windkraftnutzung sowie nicht zuletzt das gesteigerte Interesse der Landeigentümer, denen die öffentlichen Diskussion zu diesem Thema natürlich nicht verborgen blieben.

Der Pachtmarkt war in den vergangenen Jahren ebenfalls von Pachtzinssteigerungen geprägt. Das wird am Beispiel des Oderbruchs deutlich.

Durchschnittliche Pachtpreisentwicklung im Oderbruch (in Euro/ha umgerechnet)

1990/91	26 – 51 Euro
1998	64 – 90 Euro
2010	77 – 255 Euro

Die breite Streuung kommt durch unterschiedliche Standortbedingungen, unterschiedliche Laufzeiten (langfristige Verträge > 12 Jahre sind werthaltiger), aber auch durch die Qualität der Beziehung zwischen Eigentümer und Pächter zu Stande. Allerdings verdeutlichen die Werte auch, dass die Pachtpreise der BVVG nicht von den Durchschnittswerten in der Region abweichen.

In der Öffentlichkeit und auch in den bereits erwähnten Gerichtsverfahren zwischen der BVVG und dem Landkreis spielen letztlich die außergewöhnlichen, durch Ausschreibungen entstandenen Einzelfälle die entscheidende Rolle.

Insgesamt hängt die Wichtung der Belastung der Grundstücksaufwendungen als fixe Kosten für den Landwirt stark von den Erzeugerpreisen der landwirtschaftlichen Produkte

ab. Zurzeit sind diese leider auf niedrigem Niveau, was die Handlungsfähigkeit der Unternehmen einschränkt.

Da bei der BVVG weitere Ausschreibungsverfahren anstehen, muss jeder Betrieb genau durchrechnen, was er sich am Bodenmarkt leisten kann.

3. Tierproduktion

Die Situation der Tierhalter ist auch im Jahr 2009 nicht besser geworden. In einigen Produktionszweigen hat sich die Lage sogar Existenz bedrohend verschärft. Der Rückgang der Tierzahlen bei den Schafen und inzwischen auch kontinuierlich bei den Milchkühen ist spürbar.

Aus der folgenden Tabelle, die auf Zahlen vom Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt beruht, ist die Entwicklung der Tierbestandszahlen ersichtlich.

Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis zum 31.12.2009

Tierart	2004 Stück	2005 Stück	2007 Stück	2008 Stück	2009 Stück	Entwicklung 2009 zu 2008 %	Entwicklung 2009 zu 2004 %
Rinder	30.911	30.106	30.248	30.091	29.950	99,5	96,9
dav. Milchkühe	11.374	10.851	9.993	10.050	9.802	97,5	86,3
dav. Mutterkühe	3.064	3.579	3.312	3.016	3.370	111,7	110,0
Schweine	68.847	70.647	75.054	71.319	78.381	109,9	113,8
dav. Sauen	9.216	7.944	10.062	9.577	11.154	116,5	121,0
Schafe und Ziegen	20.296	18.394	17.669	19.483	19.240	98,8	94,8
dav. Mutterschafe	16.969	15.513	10.062	14.145	12.395	87,6	73,0
Pferde	2.031	2.027	2.665	2.797	2.867	102,5	141,2
Geflügel	697.688	1.025.625	1.131.148	1.060.867	1.116.487	104,7	160,0
dav. Puten	202.078	264.865	258.100	158.099	258.090	163,2	127,7
dav. Enten	426.880	560.563	667.709	682.296	662.510	97,1	155,2
dav. Hühner	68.730	197.911	202.317	203.935	195.887	96,0	285,0

3.1. Milchproduktion

Die Lage auf dem Milchmarkt hat sich im Jahr 2009 in einem bisher nicht bekannten Ausmaß verschlechtert. Mit der Ankündigung und Vorbereitung zum Quotenausstieg 2015 sind die Milcherzeuger trotz der Beteuerung einer weichen Landung seitens der Politik hart auf dem globalen Markt aufgeschlagen. Nach dem die Interventionspreise für Butter und Magermilchpulver auf Weltmarktniveau gesenkt wurden, richten sich nun die Milchpreise eindeutig nach Angebot und Nachfrage aus. Die globale Marktwirtschaft ist jetzt auch bei den Milchviehhaltern angekommen. Die Erzeuger müssen sich mit ihresgleichen, vor allem mit den Farmern in den USA und Neuseeland, messen, die ebenso wie die Europäer ihre Überschüsse auf dem Weltmarkt absetzen.

Im eigenen Land gibt der Lebensmitteleinzelhandel die Preisrichtung vor. In Deutschland herrscht ein weltweit einmaliger Konkurrenzkampf zwischen den Supermärkten und Discountern. Die Umsatzrenditen gehören zu den niedrigsten in ganz Europa. Zum Vergleich, in Deutschland hat jeder Einwohner 1,3 qm Ladenfläche zur Verfügung, das ist EU-Spitze. In Frankreich sind es gerade mal 0,85 qm, in Großbritannien 0,65 qm. Dieser Marktmacht haben die Molkereien, die zu 80 % genossenschaftlich organisiert sind, nichts entgegen zu setzen. Eine künstliche Mengenbegrenzung zur Stabilisierung und Erhöhung der Preise wird von vielen Milcherzeugern gefordert. Dies ist aber politisch und kartellrechtlich nicht durchsetzbar.

Auf Dauer hilft es da nur, sich auf die eigenen Potenziale zu konzentrieren und die Situation genau zu analysieren. Da gilt es vor allem die betriebsindividuellen Produktionsfaktoren bestmöglich zu verwerten. Betriebswirtschaftlich machen hohe Leistungen und gleichzeitig eine Erhöhung der Tiergesundheit Sinn.

Eines ist gewiss, man wird sich in Zukunft wie in der Schweinebranche auf größere Preisschwankungen gefasst machen und für Ausgleich sorgen müssen.

Die Milcherzeuger im Landkreis MOL haben im Milchwirtschaftsjahr 2008/2009 eine Steigerung der Milchleistung pro Kuh und Jahr um 88 kg erreicht. Damit liegt die durchschnittliche Milchleistung der Hochleistungstiere bei 8.939 kg Milch im Jahr.

Im Landkreis Märkisch-Oderland sind 32 kg Milch je Kuh/Jahr mehr als die Durchschnittsleistung im Land Brandenburg und 68 kg Milch je Kuh/Jahr mehr als die durchschnittliche Milchleistung der Kühe in den neuen Bundesländern gemolken worden. Auf diesen Leistungsfortschritt können die Milcherzeuger mit Recht sehr stolz sein.

Unter den 100 besten ganzjährig geprüften Betrieben im Land Brandenburg nach Fett-Eiweiß-Kilo sind 9 Milcherzeuger aus unserem Landkreis vertreten. Die Agrarogenossenschaft Neuküstrinchen hat im letzten Milchjahr bereits den 5. Platz im Vergleich der 100 besten Milchbetriebe in Brandenburg erreicht. Weitere herausragende Milcherzeuger sind der Landwirt Finke, die Produktivgenossenschaft Dannenberg, Agrarogenossenschaft Reichenberg, Agrarogenossenschaft Zechin, Landwirt Gellert, Agrarogenossenschaft Klosterdorf, Landwirtschaft Golzow Betriebs GmbH und die Agrarogenossenschaft Schiffmühle. Für diese Spitzenleistungen gebührt den Milcherzeugern eine hohe Anerkennung.

Am 27. Juni 2009 fand in Neutrebbin die 6. Kreistierschau des Landkreises Märkisch-Oderland im Rahmen der Dorffestspiele statt. Die Landwirtschaftsbetriebe aus dem Zuchtgebiet MOL haben den Besuchern ihre leistungsstärksten und typbesten Rinder präsentiert. Auch eine Vielzahl anderer Tierarten wurde von den Zuchtverbänden ausgestellt.

Die Züchterin Anneliese Fehlberg konnte zum wiederholten Male den Preis für die Miss Märkisch-Oderland 2009 – in diesem Jahr mit der Altkuh „Rama“ – erzielen.

Es bleibt offen, ob die inzwischen auf ein Niveau von ca. 25 Cent/kg gestiegenen Milchpreise ausreichen, um den Ausstieg einiger Unternehmen aus der Milchproduktion zu verhindern. Dabei darf durchaus gehofft werden, dass die Talsohle bei der Finanz- und Wirtschaftskrise überstanden ist und der Export wieder zunimmt.

3.2. Rinderproduktion

Die Anzahl der Tiere in der **Mutterkuhhaltung** ist zu 2009 um über 300 Tiere gestiegen. Das ist aber weniger ein Zeichen für eine prosperierende Produktion. Wegen der gesunkenen Preise sind größere Herden einfach effizienter.

Die Kosten konnten nur zu 75 % gedeckt werden. Ohne die Betriebsprämie wäre die Mutterkuhhaltung nicht existenzfähig.

Da bis 2013 die Betriebsprämien in diesem Produktionszweig abgeschmolzen werden, steht zu befürchten, dass der Betriebszweig mittelfristig völlig unrentabel wird. Das aber wäre auch eine große Gefahr für unsere Kulturlandschaft.

Im vergangenen Jahr war die Blauzungenkrankheit ein ganz wichtiges Gesprächsthema. Es betraf in erster Linie die Rinder- und Schafhalter.

Die Zwangsimpfung wurde durchgeführt, die Kosten erstattet. Allerdings führte dies dazu, dass geimpfte Tiere schlechter am Markt abgesetzt werden konnten, weil sich Impfstatus und Krankheitsstatus kaum voneinander unterschieden.

Inzwischen ist die Impfung freiwillig und die Kosten werden nur noch teilweise übernommen. Den Betrieben muss aber geraten werden, die Bestände trotzdem zu schützen, denn ein Ausbruch der Krankheit hätte für Rinder- aber auch Schafhalter nachhaltige wirtschaftliche Konsequenzen. Darüber hinaus sollte man auch an das Wohl der Tiere denken.

3.3. Schweineproduktion

Bei Schweinen kann unser Landkreis eine positive Tendenz aufweisen. Die Gesamtzahl stieg zu 2008 um fast 10 %, bei den Sauen sogar um über 16 %.

Damit hebt sich MOL von der negativen Entwicklung der Bestandszahlen in Deutschland (-0,4 % zu 2008, dabei -3,5 % bei Sauen) deutlich ab.

Diese Bestandsreduzierungen, verbunden mit der Hoffnung auf ein sich wieder erholendes Exportgeschäft, begründen für die verbleibenden Schweineerzeuger positive Zukunftserwartungen.

Insgesamt hat sich die deutsche Schweineproduktion am Markt aber gut behauptet. Wie in vielen anderen Bereichen ist der Trend zu größeren Betrieben ungebrochen.

3.4. Schaf- und Ziegenhaltung

Der Trend in der Schaf- und Ziegenhaltung lässt gegenwärtig keine eindeutigen Aussagen zu. Sieht man sich aber die Zahlen bei den Mutterschafen als Rückgrat der Schafhaltung an, so ist die Entwicklung eindeutig rückläufig. 2008 ist als Ausnahme zu sehen, weil die Meldeauflagen bezüglich der Blauzungenkrankheit durch das Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt konsequent durchgesetzt wurden.

Die großen Probleme mit dem Vertragsnaturschutz im Jahr 2008 trugen u. a. zu einem Bestandsabbau bei. Aber auch die ungünstiger werdenden Förderbedingungen in 2009 (Zusammenspiel zwischen KULAP und Vertragsnaturschutz), die nach wie vor hohen Betriebskosten und der stagnierende Fleischabsatz bei schwachen Erzeugerpreisen taten ihr Übriges.

Trotzdem hält Märkisch-Oderland immer noch 17 % aller Mutterschafe im Land Brandenburg.

Auch im vergangenen Jahr haben die Schäfer des Vereins „Kurmark“ wieder ein interessantes und beachtetes Leistungshüten durchgeführt und ihr Leistungsvermögen und speziell das der Hütehunde eindrucksvoll präsentiert.

Nicht nachzuvollziehen war dagegen, dass die AG Altdeutsche Hütehunde in Altlandsberg am selben Tag ebenfalls ein Leistungshüten durchführte und man sich so gegenseitig um einige Zuschauer brachte.

Das dann gemeinsam vom Landesschafzuchtverband und der AG organisierte Landesleistungshüten auf dem Gelände an der Erlengrundhalle in Altlandsberg war sicherlich wieder ein Erfolg.

Die Absprachen für 2010 sehen besser aus.

Trotzdem bleibt anzumerken, dass es vor allem innerhalb der Schäferschaft viele widerstreitende Interessen gibt, was für den Berufsstand nicht von Vorteil ist.

Ein besonderes Problem kam 2010 mit der elektronischen Kennzeichnung aller ab 01.01.2010 geborenen Lämmer hinzu, die nunmehr neben der Ohrmarke grundsätzlich (bis auf Ausnahmen hinsichtlich der Verbringung innerhalb Deutschlands) einen Chip tragen müssen.

3.5. Geflügelproduktion

Insgesamt war die Entwicklung in Märkisch-Oderland hinsichtlich der Tierbestandszahlen positiv.

Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass die **Putenproduktion** 2008 wegen großer Absatzprobleme eingebrochen war. Hier setzte in 2009 eine Erholung und Konsolidierung ein.

Die Preise lagen auf einem Niveau, von 1,25 bis 1,30 Euro/kg Schlachtgewicht, die Futterkosten hielten sich in einem vertretbaren Rahmen. Der Absatz verlief kontinuierlich und die Unternehmen konnten Gewinne verbuchen. Im Dezember 2009 begann aber ein Preisverfall. Hier gehen nicht wenige Experten davon aus, dass der harte Winter den Verbrauchern zusetzte und dies die Kauflust verdarb.

Auch in der **Entenproduktion** wurden in der Regel schwarze Zahlen geschrieben.

Bei Schlachtgewichten um die 3 kg/Tier und Preisen von ca. 1,08 Euro/kg Schlachtgewicht erzielten die Unternehmen leichte Gewinne. Vor allem unsere in der Erzeugergenossenschaft Wiesenhof organisierten Betriebe konnten mit der Entwicklung durchaus zufrieden sein. Die Wiesenhof-Gruppe schlachtete im vergangenen Jahr ca. 15,3 Mio. Enten, das entsprach in etwa 46.000 t. Fast die Hälfte davon kam aus unserem Landkreis.

Für 2010 sehen die Prognosen insgesamt nicht so günstig aus. Erste Absatzprobleme und Preisrückgänge deuten sich an, was zu Zwangspausen bei der Stallneubelegung führen wird. Augenscheinlich ändert sich das Einkaufsverhalten der vielen deutschen Chinarestaurants, die nunmehr verstärkt die Ware direkt aus China beziehen.

Vor dem Weihnachtsfest sorgten zudem Billiggänse aus Ungarn für Unruhe am Markt, weil Verbraucher dann das preislich konkurrenzlose Gänsefleisch dem deutschen Entenfleisch vorzogen. Nach Haltungsbedingungen wird dann nicht gefragt.

Hinsichtlich der **Hühnerproduktion** sind einige differenzierte Ausführungen notwendig.

Die Legehennenhaltung in Wriezen ist mittlerweile völlig auf eine Bodenhaltung umgestellt worden, dazu waren Investitionen von fast 1 Mio. Euro notwendig. Leider dauerten die Baumaßnahmen länger als vorgesehen, denn durch die Kurzarbeit in einigen Vorliefererbetrieben hatten die eigentlichen Stallausrüster Kapazitätsprobleme. Da andere Unternehmen ebenfalls länger für ihre Umstellung benötigten, verknappte sich das deutsche Angebot.

Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern ist inzwischen in Deutschland auf unter 50 % gefallen. Dies alles führt dazu, dass die Preise relativ stabil sind, obwohl auch die Industrieieproduktion (Nudeln, Backwaren u. a.) verstärkt auf Eier aus Spanien oder den Niederlanden setzt.

Insgesamt erhofft sich die deutsche Produktion einen Vorsprung beim Kampf um Absatzmärkte, weil in der EU erst 2012 die Legehennenhaltung verpflichtend umgestellt

wird. Die Gefahr der Verlagerung von Kapazitäten nach Osteuropa wird inzwischen nicht mehr gesehen, denn die langen Transportwege der Futtermittel vom Hauptanlieferungshafen Rotterdam schränken die Konkurrenzfähigkeit dieser Standorte ein.

Auch für unsere zwei größeren Produzenten von Ökoeiern in Diedersdorf und Friedersdorf war 2009 ein gutes Jahr.

Drei Landwirtschaftsbetriebe unseres Landkreises planen die Produktion von Masthähnchen, die inzwischen wieder „Broiler“ genannt werden.

Die Marktaussichten sind gut, der Anteil von Geflügelfleisch am gesamten Fleischverzehr in Deutschland steigt kontinuierlich (Pro-Kopf-Verbrauch 1997 – 8,8 kg/Jahr, 2008 11,2 kg/Jahr) und auf der ganzen Welt wird Geflügelfleisch ohne Einschränkungen konsumiert. Das durch die Verbraucher gewünschte qualitätsgerechte aber preiswerte Fleisch kann kostengünstig und effizient nur in größeren Mastanlagen erzeugt werden.

Im Rahmen der Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz wurde deutlich, dass einige Gemeinden und Bürger innerhalb von Bürgerinitiativen große Befürchtungen hinsichtlich der Emissionen von Staub, Lärm, Gerüchen u. a. haben und die Standorte ablehnen.

Aus den Erfahrungen der Vergangenheit lässt sich ableiten, dass das Landesumweltamt als Genehmigungsbehörde bisher sehr verantwortungsvoll mit solchen Einwänden und ihrer Berücksichtigung im Verfahren umgegangen ist und inzwischen genehmigte andere Anlagen kaum negativ auffallen.

3.6. Bienenhaltung

Per 31.12.2009 waren beim Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt des Landkreises 358 Imker mit 4.698 Bienenvölkern gemeldet, davon 89 mit jeweils mehr als 15 Völkern. Damit hat sich die Anzahl der Völker um 8 % zum Vorjahr verringert.

Eine große Bedeutung für den Erhalt der als arbeitswillig und sanftmütig eingeschätzten Bienenrasse „Carnica“ hat die staatlich anerkannte Belegstelle „Lattbusch“ im Prötzeler Forst. Als produktivste und am häufigsten genutzte Bienenbelegstelle im Land Brandenburg hat sie die Aufgabe, für die Paarung der Königinnen mit den dort aufgestellten Drohnenvölkern zu sorgen. In den Monaten Mai bis August 2009 wurden auf diese Weise 927 Königinnen verpaart, dazu waren über 20.000 Drohnen nötig. In dem die Imker regelmäßig ihre Königinnen bereitstellen (Einhaltung einer vorgegebenen Umweisungsrate), kann mit den entsprechend gezüchteten Drohnen die Reinrassigkeit der Art erhalten werden.

Dem dient auch der Schutz der Belegstelle vor einem Einwandern von Imkern mit anderen Rassen oder Zuchtlinien während der Saison.

In enger Zusammenarbeit mit dem Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt, dem Imkerverein Friedersdorf als Belegstellenbetreiber, dem Landesforstbetrieb und nahen Landwirtschaftsbetrieben setzte das Amt für Landwirtschaft diesen Schutz mit Hilfe der bereits 1996 erlassenen kreislichen Verordnung konsequent um.

Ob bei der Bewirtschaftung der Belegstelle oder bei der Produktion von Honig, das Grundproblem der Imkerei bleibt der hohe Altersdurchschnitt unserer Imker. Viele Hobbyimker beziehen bereits eine Altersrente. Bei größeren Bienenverlusten durch Witterungsunbilden oder speziell die Varroamilbe bauen sie ihren Bestand nicht wieder auf oder steigen ganz aus.

Die Landesförderung über den Einsatz von Lottomitteln hat ohne Zweifel dazu beigetragen, dass auch jüngere Menschen an diese für die Natur und die landwirtschaftlichen Erträge so wichtige Tätigkeit herangeführt wurden. In unserem Landkreis betraf das 2008 7 neue Imker, 2009 sogar 8 Neueinsteiger.

Die Arbeitsgemeinschaft Imkerei an der Altlandsberger Schule hat sich weiter gefestigt und bewährt. Auch in Wriezen gibt es entsprechende Initiativen, die unbedingt

unterstützt werden müssen. In Seelow, OT Zernikow, baut sich ein junger Imker mit einer entsprechend abgeschlossenen Berufsausbildung sogar einen Vollerwerbsbetrieb auf.

Probleme bereiten den Imkern die Fällung von Bäumen (vor allem Linden, Robinien und Ahorn als wichtige Trachten) ohne adäquate Ersatzpflanzungen sowie die Mäharbeiten der Straßengräben, da dort die Bienen wichtige Pollenspender für den Erhalt des Volkes finden.

Wichtig wäre auch ein landwirtschaftlicher Zwischenfruchtanbau, der den Bienen im Spätsommer und Herbst Nahrung liefert. Hier bleibt abzuwarten, wie das neue KULAP-Programm ab Juli 2010 durch die Landwirte angenommen wird.

Die Honigernte 2009 war durchschnittlich.

Eine Trockenperiode während der diesmal sehr zeitigen Rapsblüte schmälerte den Honigertrag. Bei der Robinie sah es wesentlich besser aus. Die Linden gaben im ländlichen Raum wenig, dagegen in den Städten viel Nektar ab. Das hängt mit den wärmeren Nächten in den Städten zusammen.

Der Honigertrag aus den Sonnenblumen enttäuschte auf der ganzen Linie. Hier ist ein negativer Trend zu erkennen, der vor allem sortenabhängig ist. Wahrscheinlich werden deshalb große Wanderimker aus dem Westen des Landes in 2010 unseren Landkreis nicht mehr aufsuchen.

Es bleibt festzuhalten, dass insbesondere der Kontakt zwischen den Imkern und den Landwirten, aber auch den Straßenbauämtern und anderen Behörden trotz teilweiser Fortschritte intensiviert werden muss und die Belange der Imker in vielerlei Hinsicht Berücksichtigung finden sollten.

4. Biogasanlagen in Märkisch-Oderland

Im Jahre 2009 wurden in unserem Kreis 18 Biogasanlagen registriert, die sich in der Realisierungsphase befinden. Unter Realisierungsphase wird der Zeitraum zwischen dem ersten Spatenstich bis zur Produktion der Anlage verstanden. Diese 18 Anlagen haben eine elektrische Leistung von insgesamt 9,382 MW.

Weitere 11 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 7,316 MW sind genehmigt worden.

Setzt man voraus, dass zur Produktion von einem kW_{el} 2.500 m³ Biogas erforderlich sind und mit 1 m³ Biogas 2,1 kWh produziert werden können sowie der durchschnittliche Stromverbrauch eines privaten Haushaltes in Deutschland im Jahre 2008 laut Bundesverband Deutscher Energie- und Wasserwirtschaft bei 3514 kWh lag, so ergibt sich folgendes Bild für die Stromproduktion der Biogasanlagen in unserem Landkreis:

	Leistung MW	Biogas m ³	Strom kWh	Haushalte
Realisierung	9,38	23.455.000	49.255.500	14.017
genehmigt	7,32	18.290.000	38.409.000	10.930
gesamt	16,70	41.745.000	87.664.500	24.947

Mit den in der Realisierung befindlichen und genehmigten Biogasanlagen könnten von den 88.700 privaten Haushalten in Märkisch-Oderland ca. 28 % vollständig mit Strom versorgt werden.

Im überwiegenden Teil der Anlagen werden Maissilagen und Gülle als Inputstoffe verwendet. Für eine 0,5 MW- Biogasanlage werden ca. 10.600 t Mais benötigt. Legt man das fünfjährige Mittel der Erträge für Mais von ca. 330 dt/ha im Landkreis Märkisch-Oderland zugrunde (Statistik 2004 – 2008, konservativer Ansatz), so ergibt sich ein Flächenbedarf für den Maisanbau von 321 ha für eine solche Anlage. Für alle 29 genehmigten Biogasanlagen folgt daraus:

	Leistung MW	Mais t	Ertrag dt/ha	Fläche ha
Realisierung	9,38	198.898,4	330	6.027,22
genehmigt	7,32	155.099,2	330	4.699,98
gesamt	16,70	353.997,6	330	10.727,20

Die für den Silomaisanbau zur Biogaserzeugung benötigte Fläche entspräche ca. 8,7 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landkreises.

Rechnet man die gegenwärtig für die Futtererzeugung zur Verfügung stehenden geschätzten 6.000 ha hinzu, ergäbe das insgesamt knapp 17.000 ha Fläche für Silomais (13,6 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche).

Nach Addition der gegenwärtigen Anbaufläche für Körnermais wären es insgesamt ca. 19.700 ha Mais. Der Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche steigt damit auf 15,8 %. Aus Sicht der Fruchtfolgegestaltung wäre das sicherlich noch nicht besorgniserregend. Problematisch ist in der Praxis immer die Konzentration in der Nähe der Anlagenstandorte. Aber nur kurze Wege garantieren ein effizientes Wirtschaften.

Sollten alle 29 Anlagen in Betrieb gehen, so würden diese ca. 352.000 m³ Gärreste produzieren. Diese werden als organische Düngemittel auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen des Landkreises ausgebracht. Auf Grund ihrer Nährstoffgehalte scheint eine Abnahme durch die Landwirte kein Problem zu sein. Zu beachten ist hierbei allerdings der hohe Phosphorgehalt. Dieser stellt in der Regel den begrenzenden Faktor für die Ausbringung der Gärreste dar. Laut Düngeverordnung ist ein Nährstoffüberschuss von max. 20 kg/ha P₂O₅ im Durchschnitt der letzten 6 Düngejahre zulässig. Hier wird speziell für die Landwirte darauf hingewiesen, diesen Fakt unbedingt bei der Ausbringung von Gärresten zu beachten. Das Amt für Landwirtschaft wird auch in Zukunft die Einhaltung der Düngeverordnung sowohl im Rahmen der Fachrechtskontrollen als auch über Cross Compliance konsequent überwachen.

Ein zunehmend kontrovers diskutiertes Thema ist die Errichtung von **Photovoltaikanlagen** auf landwirtschaftlichen Flächen.

Gegenwärtig sind drei größere Anlagen von je mehr als 100 ha in der Planung. Sie waren politisch gewollt, auch die Gemeinden befürworteten die Investitionen. Aus Sicht der Raumordnung, der Landes- und Kreisplanung sind die Vorhaben auch genehmigungsfähig, so lange keine grundsätzlichen öffentlich rechtlichen Bedenken überwiegen (z. B. Naturschutzrecht). Der Erhalt einer landwirtschaftlichen Fläche zur Sicherung der Nahrungsmittelproduktion oder Tierernährung spielt bei diesen Abwägungsverfahren aber keine Rolle.

Durch Wegfall der Förderung für diese Anlagen ist allerdings ungewiss, ob sie tatsächlich realisiert werden.

5. Cross Compliance

Im Jahr 2009 wurden in unserem Landkreis 68 CC-Kontrollen durchgeführt. Leider mussten auch wieder einige Verstöße gegen die CC-Regelungen festgestellt werden.

Die Anzahl der Verstöße verringerte sich im Vergleich zu 2008 von 13 % auf 10 %. Die Summe der Sanktionen sank ebenfalls von ca. 27.000 Euro auf ca. 15.000 Euro. Dies ist auf eine geringere Anzahl von mittleren Verstößen zurückzuführen.

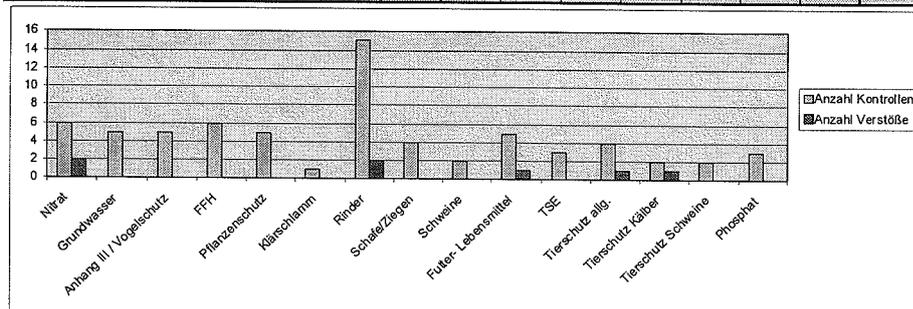
Probleme gab es nach Auskunft des Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamtes vorwiegend im Bereich der Tierkennzeichnung und Dokumentation (Führung des Bestandsregisters) bei individuellen Viehhaltern von Schafen, Ziegen und Schweinen.

Auch bei der Einhaltung der Normen nach der EU-Nitratrictlinie kam es wieder zu Verstößen. Sie bezogen sich vor allem auf die Ausbringung von Gülle und Festmist. Es soll an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, dass das Ausbringen dieser organischen Düngemittel bestimmten Regelungen bezüglich des Bodenzustandes oder der Einarbeitung in den Boden unterliegt. Die Anzahl der Beschwerden von Bürgern wächst kontinuierlich und die Betriebe müssen sich der Sensibilität dieser Thematik bewusst sein, auch wenn die Gesetzeslage in aller Regel zu ihren Gunsten spricht.

Alles in allem kann jedoch den kontrollierten Betrieben bescheinigt werden, dass sie zum überwiegenden Teil die CC-Regelungen ernst nehmen und diese auch einhalten. Auch sollte jedem Landwirt einleuchten, dass er damit einen Beitrag zur Akzeptanz der Landwirtschaft als Bewahrer der Umwelt und der Gesundheit von Bevölkerung und Tieren leistet und dies auch eine Rechtfertigung zum Erhalt der Betriebsprämie darstellt.

Hier nun eine Übersicht über die Kontrollergebnisse:

	Nitrat	Grundwasser	Anhang III / Vogelschutz	FFH	Pflanzenschutz	Klärschlamm	Rinder	Schafe/Ziegen	Schweine	Fütter-Lebensmittel	TSE	Tierschutz allg.	Tierschutz Kälber	Tierschutz Schweine	Phosphat	Gesamt
Anzahl Kontrollen	6	5	5	6	5	1	15	4	2	5	3	4	2	2	3	68
Verstöße	2	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	1	1	0	0	7
Verstöße/Kontrollen %	33	0	0	0	0	0	13	0	0	20	0	25	50	0	0	10



6. Investive Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen

Auch die landwirtschaftlichen Betriebe in unserem Landkreis bekommen die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise zu spüren und müssen sich auf veränderte Wachstumsraten einstellen. Trotzdem ist nach wie vor die Investitionsbereitschaft vorhanden, um auch künftig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Seit dem Beginn der Förderperiode 2007 – 2013 wurden mit Stand vom 02.02.2010 insgesamt 59 Anträge auf Förderungen im Rahmen des Agrarinvestitionsprogrammes gestellt. Das beantragte förderfähige Investitionsvolumen beträgt rund 26 Mio. Euro, für das Zuschüsse in Höhe von rund 7,7 Mio. Euro avisiert sind.

Bisher wurden durch die Landesinvestitionsbank (ILB) in Potsdam 40 Anträge mit einem Volumen von 16,9 Mio. Euro bewilligt. 2 Unternehmen musste abschlägig beschieden werden.

Das Spektrum der baulichen Maßnahmen ist nach wie vor breit gefächert. Von den bewilligten Anträgen betreffen allein 17 die Rinderproduktionsbetriebe, die insgesamt 1,86 Mio. Euro als Zuschuss bekommen können. Trotz der angespannten Lage in der Milchproduktion entschließen sich die Betriebe aus unserem Landkreis, in die Milchproduktion zu investieren und bestehende Anlagen zu modernisieren, um die Effizienz der Produktion zu steigern.

Aber auch in die Schweineproduktion wird investiert, neben dem Umbau und der Modernisierung vorhandener Ställe werden Neubauten in Angriff genommen. Das förderfähige Investitionsvolumen liegt hier bei beachtlichen 5,1 Mio Euro.

In der Geflügelhaltung sollen künftig neben den Enten, Puten und Legehennen auch Broiler produziert werden (siehe Punkt 3.5. des Berichtes).

Unsere Obstbaubetriebe in Wesendahl sind nach wie vor bestrebt, durch kontinuierliche Verbesserungen wie z.B. durch die Pflanzung neuer, ertragreicherer Dauerkulturen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Weiterhin wurden an einige Unternehmen Förderungen für die Schaffung von Lagermöglichkeiten für Getreide u. a. sowie für Beregnungsanlagen ausgereicht.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die einzelnen Produktionsrichtungen:

Anträge zur einzelbetrieblichen Agrarförderung aus den Jahren 2007, 2008 und 2009

Stand: 02.02.2010

Produktionsart	Nettoinvestition in €	Zuwendung in €
Entenproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.013.075,00 537.710,00	285.912,00 141.000,00
Marktfruchtproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.062.693,82 193.853,82	317.459,00 59.209,39
Obstbau lt. Antrag dav. bewilligt	1.228.573,00 1.228.573,00	310.240,50 310.240,50
Ökologische Produktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.282.771,09 1.049.605,00	312.751,53 259.835,28
Broilerproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.843.089,00 -	791.000,00 -
gewerbliche Legehennenhaltung lt. Antrag dav. bewilligt	767.990,00 767.990,00	198.000,00 198.000,00
Putenproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	1.063.969,80 619.832,39	281.298,36 161.199,61
Rinderproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	11.341.970,26 6.846.598,88	3.225.489,41 1.862.807,60
Pferdehaltung lt. Antrag dav. bewilligt	1.053.723,45 325.960,45	556.599,00 116.514,00
Schweineproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	5.115.470,45 5.082.820,45	1.348.766,32 1.340.603,82
Wildproduktion lt. Antrag dav. bewilligt	218.600,00 218.600,00	58.250,00 58.250,00
Anträge gesamt dav. bewilligt	25.991.925,87 16.871.544,49	7.685.766,12 4.507.660,20

7. Förderung ländlicher Raum

7.1. LEADER/ILE

Auch im Jahr 2009 wurden durch die beiden Lokalen Aktionsgruppen (LAG), in denen der Landkreis Märkisch-Oderland vertreten ist, und deren Managements zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht und bis zur Bewilligung begleitet.

Insgesamt beantragten die beiden LAG 118 Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von 23.5 Mio. Euro beim Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF) zur Förderung. Von diesen Maßnahmen wurden 40 bewilligt, 4 zurückgezogen und 3 Anträge mussten abgelehnt werden.

Die bewilligten Anträge umfassen ein Investitionsvolumen von 6.2 Mio. Euro und bewilligte Zuschüsse über 3.7 Mio. Euro. Dass nur ca. 34 % der in 2009 beantragten Förderanträge durch das LVLF entschieden wurden, liegt daran, dass im vergangenen Jahr der Antragsstau aus dem Jahr 2008 durch das LVLF abgearbeitet werden musste. Aus diesem Grund sind in den beigefügten Tabellen die Antragstellungen des Jahres 2008 mit aufgeführt worden. Hintergrund war damals die ausstehende und durch die EU zu bestätigende LEADER-Richtlinie, was mehrere Monate in Anspruch nahm.

Da sowohl die LAG „Oderland“ e.V. (MOL, LOS, Frankfurt (Oder)) als auch die LAG „Märkische Seen“ e.V. (MOL, LOS) kreisübergreifend tätig sind, wurden die Anteile der einzelnen Landkreise an den geförderten Maßnahmen mit dargestellt. So ergibt sich, dass für die in unserem Landkreis gelegenen 26 Projekte im Jahr 2009 mit einem Investitionsvolumen von 3.9 Mio. Euro Zuschüsse in Höhe von 2.8 Mio. Euro gewährt wurden. Bei den Projekten der LAG „Oderland“ e.V. trug dies dazu bei 23 Arbeitsplätze zu sichern und 9 neu zu schaffen.

Auch wenn von den 118 ursprünglichen Anträgen 71 nicht im selben Jahr entschieden wurden, so muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass sich die Zusammenarbeit der beiden Managements mit dem LVLF nach anfänglichen Schwierigkeiten zu Beginn der Förderperiode auch im vergangenen Jahr weiter verbessert hat und so viele Projekte, die auch noch aus der Antragstellung 2008 resultierten, auf den Weg gebracht werden konnten. Stellvertretend seien an dieser Stelle folgende Maßnahmen genannt:

LAG „Oderland“ e.V.

- Neubau des Wirtschaftshofes im Oderbruchzoo Altreez
- Backscheune in Buschdorf
- Heizungsmodernisierung im Gartencenter Sprockhoff in Seelow
- Sicherung der Kolonistenkirche in Neulietzegörick
- Betreutes Wohnen und Tagespflege des Diakonischen Werk e.V. Wriezen

LAG „Märkische Seen“ e.V.

- Beschilderung und Ausstattung der Feldsteinroute in der Märkischen Schweiz
- Sanierung der Stadtmauer in Müncheberg
- Kunstmanufaktur Altlandsberg
- Sanierung der Kirche in Prötzel
- Um- und Ausbau der ehemaligen Kindertagesstätte zur Begegnungsstätte in Eggersdorf bei Müncheberg

In beiden LAG liefen die Verträge mit den Managementbüros zum 31.12.2009 aus. Das Regionalmanagement beider LAG musste gemäß gesetzlicher Bestimmungen bis zum Ende der Förderperiode im Jahr 2013 neu ausgeschrieben werden. Da dies in beiden LAG ein Auftragsvolumen von mehr als 206.000,00 € umfasste, bedurfte es einer europaweiten Ausschreibung.

Dies erfolgte bis Ende des Jahres 2009 unter maßgeblicher Beteiligung des Amtes für Landwirtschaft.

Der Vorstand der LAG „Oderland“ e.V. hat erneut das IBS Ingenieurbüro Schmidt aus Wriezen mit der Durchführung des Regionalmanagements der LAG beauftragt. Da hier das bisherige Management seine Arbeit fortsetzen kann, ist die Kontinuität in der Abarbeitung der anstehenden Aufgaben im Jahr 2010 gewährleistet.

Bei der LAG „Märkische Seen“ e.V. hat sich der Vorstand dafür entschieden, das Management an einen neuen Auftragnehmer zu vergeben. Mit der Pro Projekt GmbH mit Sitz in Berlin, Außenstelle Hönow wurde ein Unternehmen beauftragt, das im ländlichen Raum langjährige Erfahrungen mit der Durchführung von Managementleistungen nachweisen konnte. Die Übergabe vom Ingenieurbüro Schindler zur Pro Projekt GmbH wird im ersten Quartal dieses Jahres abgeschlossen werden.

Wie schon im Landwirtschaftsbericht des vergangenen Jahres erwähnt, hat sich ab dem Jahr 2010 der Förderbetrag für das LEADER-Regionalmanagement verringert. Somit musste eine Lösung für die Finanzierung des Eigenanteils des jeweiligen Managements gefunden werden.

In beiden LAG wurde auf den jeweiligen Mitgliederversammlungen beschlossen, die Mitgliedsbeiträge der Kommunen in Zukunft an der Einwohnerzahl auszurichten. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Gemeinden in der Mehrzahl dieser Regelung nicht kontrovers gegenüber standen. Dies darf auch so interpretiert werden, dass die Arbeit der LAG als Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Räume anerkannt wird.

Viele Projekte in den ländlichen Räumen unseres Landkreises können noch angeschoben werden. Dazu gehören die Existenzgründung eines dorftypischen Gewerbes, die Sanierung von das Ortsbild prägenden Gebäuden, Kooperationsprojekte mit anderen LAG, Projekte zur Bewahrung des kulturellen Erbes oder die Weiterentwicklung des touristischen und gastronomischen Angebotes in unserer Region. Entscheidend aber bleibt immer das Engagement des Einzelnen und die konstruktive Begleitung seines Vorhabens durch die Gremien der LAG und anderer Entscheidungsträger. Die nachfolgenden Übersichten hat das LVL zur Verfügung gestellt:

LAG „Oderland“ e.V.

Übersicht über die beantragten Projekte in 2008 der LAG "Oderland"

2008	Anzahl der beantragten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	97	19.216.158,99 €	17.194.791,58 €	10.297.598,38 €
- dav. noch nicht entschieden	8	1.507.969,28 €	1.345.759,44 €	
- dav. bewilligt	89	17.708.189,71 €	15.849.032,14 €	10.297.598,38 €

Übersicht über die beantragten Projekte in 2009 der LAG "Oderland"

2009	Anzahl der beantragten Projekte*	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	87	19.126.907,94 €	17.597.263,50 €	2.869.620,40 €
- dav. noch nicht entschieden	54	14.359.865,91 €	13.109.737,89 €	
- dav. bewilligt	31	4.767.042,03 €	4.487.525,61 €	2.869.620,40 €

* 1 Antrag wurde zurückgezogen und 1 Antrag abgelehnt. Die in diesen Anträgen enthaltenen Summen wurden nicht in die Tabelle eingerechnet

bewilligte Maßnahmen 2008 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2008	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	89	17.708.189,71 €	15.849.032,14 €	10.297.598,38 €
- dav. MOL	42	9.179.603,50 €	8.080.332,36 €	5.004.779,48 €
- dav. LOS	41	7.760.447,37 €	7.052.445,28 €	4.835.274,38 €
- dav. FF	3	308.031,37 €	281.479,54 €	107.137,33 €
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS	3	460.107,47 €	434.774,96 €	350.407,18 €

bewilligte Maßnahmen 2009 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2009	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	31	4.767.042,03 €	4.487.525,61 €	2.869.620,40 €
- dav. MOL	21	3.080.836,98 €	2.916.913,71 €	2.071.642,81 €
- dav. LOS	9	1.673.187,93 €	1.559.673,14 €	793.055,15 €
- dav. FF	1	13.017,12 €	10.938,76 €	4.922,44 €
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS	0	0,00 €	0,00 €	0,00 €

LAG „Märkische Seen“ e.V.**Übersicht über die beantragten Projekte in 2008 der LAG "Märkische Seen"**

2008	Anzahl der beantragten Projekte *	Gesamtkosten (brutto)	Gesamtkosten (netto)	bewilligter Zuschuß
gesamt	45	8.618.386,86 €	6.928.764,59 €	3.427.626,79 €
- dav. noch nicht entschieden	13	2.234.708,33 €	1.877.906,16 €	
- dav. bewilligt	31	6.383.678,53 €	5.050.858,43 €	3.427.626,79 €

* 1 Antrag wurde zurückgezogen. Die in diesem Antrag enthaltenen Summen wurden nicht in die Tabelle eingerechnet

Übersicht über die beantragten Projekte in 2009 der LAG "Märkische Seen"

2009	Anzahl der beantragten Projekte *	Gesamtkosten (brutto)	Gesamtkosten (netto)	bewilligter Zuschuß
gesamt	31	4.371.717,25 €	3.543.508,52 €	840.511,89 €
- dav. noch nicht entschieden	17	2.910.255,45 €	2.245.651,64 €	
- dav. bewilligt	9	1.461.461,80 €	1.297.856,88 €	840.511,89 €

* 3 Anträge wurden zurückgezogen und 2 Anträge abgelehnt. Die in diesen Anträgen enthaltenen Summen wurden nicht in die Tabelle eingerechnet

bewilligte Maßnahmen 2008 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2008	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	31	6.383.678,53 €	5.050.858,43 €	3.427.626,79 €
- dav. MOL	18	3.355.484,34 €	2.794.560,79 €	1.885.310,61 €
- dav. LOS	12	2.910.886,46 €	2.157.719,71 €	1.442.604,61 €
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS	1	117.307,73 €	98.577,93 €	99.711,57 €

bewilligte Maßnahmen 2009 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2009	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß
gesamt	9	1.461.461,80 €	1.297.856,88 €	840.511,89 €
- dav. MOL	5	809.475,00 €	711.633,79 €	618.923,09 €
- dav. LOS	4	651.986,80 €	586.223,08 €	221.588,80 €
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS				

Aus den vorliegenden Zahlen lässt sich eindrucksvoll nachweisen, dass sich das finanzielle Engagement des Landkreises in beiden Vereinen lohnt, denn die Synergieeffekte für den ländlichen Raum sind unbestritten.

7.2. Landschaftswasserhaushalt

7.2.1. Wasserzu- und -abführung

Auch im Jahr 2009 waren die beiden Wasser- und Bodenverbände sehr aktiv, um Förderprojekte umzusetzen, die zum einen für einen Wasserrückhalt in der Landschaft sorgen und zum anderen eine kontinuierliche und kostengünstige Wasserabführung aus tiefer gelegenen Landstrichen (Schöpfwerke im Oderbruch) gewährleisten.

So wurde beim GEDO mit der Sanierung der Schöpfwerke Bliedorf und Güstebiese begonnen. Hier beteiligt sich der Landkreis wieder an der Bereitstellung der Eigenmittel. Von besonderer Bedeutung ist die Renaturierung des Weihrauch, eines Altarms in der Nähe von Golzow. Diese Maßnahme läuft von 2008 bis 2010 und wird in etwa 1,1 Mio. Euro kosten.

Der Wasser- und Bodenverband „Stöbber-Erpe“ führte 2009 hauptsächlich Renaturierungsmaßnahmen an Klein- und Fließgewässern sowie in Niedermoorbereichen durch.

Stellvertretend seien genannt:

- Zoche Hoppegarten/Neuenhagen (gesamt 253.000 Euro)
- Birkenseeablauf Hermersdorf (gesamt 274.000 Euro)
- Niedermoor bei Heidemühle (Hoppegarten) (gesamt 250.000 Euro)

Insgesamt wurden durch beide Verbände über 2 Mio. Euro in die Wasserführungssysteme investiert. Dazu konnten überwiegend Fördermittel von EU und Land Brandenburg eingeworben werden.

7.2.2. EU-Wasserrahmenrichtlinie

Das grundsätzliche Ziel der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist die Vorgabe eines Ordnungsrahmens zum Schutz aller Gewässer, auf die die EU-Rechtsetzung einwirken kann. Hierdurch soll die Verschlechterung des Zustandes der aquatischen Ökosysteme vermieden und eine Verbesserung angestrebt werden.

Zur Umsetzung der WRRL wurden durch die Flussgebietsgemeinschaften (FGG) Elbe und Oder die Entwürfe der Maßnahmenprogramme und der Bewirtschaftungspläne in dem Zeitraum vom 22.12.2008 bis 22.06.2009 öffentlich ausgelegt.

In diesen Entwürfen erfolgte eine Definition der Umweltziele für die Fließgewässer, Standgewässer, Übergangsgewässer, Küstengewässer und das Grundwasser. Aus den jeweiligen Umweltzielen für die einzelnen Wasserkörper ergeben sich dann die anzuwendenden Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Aus Sicht des Landwirtschaftsamtes wurde hierbei im Rahmen des Beteiligungsverfahrens die Einstufung der Fließgewässer in unserem Landkreis bewertet, da diese an einer Vielzahl von landwirtschaftlichen Nutzflächen entlang führen und somit für die Bewirtschaftung durch die Landwirte von besonderer Bedeutung sind.

Die Einstufung der Wasserkörper erfolgte in die drei folgenden Kategorien:

AWB	Artificial Water Body (künstliche Wasserkörper)
HMWB	Heavily Modified Water Body (erheblich veränderte Wasserkörper)
NWB	Natural Water Body (natürliche Wasserkörper)

Diese Einstufung ist insofern von Bedeutung, da damit auch gleichzeitig das jeweilige Umweltziel für diese Wasserkörper festgelegt wird.

Umweltziele

AWB	Erreichung eines guten chemischen Zustands
HMWB	Erreichung eines guten ökologischen Potenzials
NWB	Erreichung eines guten ökologischen Zustands

Aus der Formulierung der Umweltziele lässt sich ableiten, dass die durchzuführenden Maßnahmen für die als natürliche Wasserkörper eingestuften Fließgewässer sicherlich wesentlich aufwändiger und damit kostenintensiver für die Bewirtschafter der jeweiligen landwirtschaftlichen Flächen sein werden als bei den Nutzern entlang der Flächen an künstlichen bzw. erheblich veränderten Wasserkörpern.

Die ausgewiesenen Maßnahmen für die Erreichung der jeweiligen Umweltziele sind allerdings so allgemein gehalten, dass überhaupt nicht abschätzbar ist, welche Konsequenzen sich für die Bewirtschaftung der jeweiligen Flächen ergeben. Da aber die Einstufung als AWB, HMWB und NWB mit Beendigung des Auslegungsverfahrens als verbindlich gilt, wurde der Sachverhalt der Einstufung der Fließgewässer abgeprüft.

Hierbei hat sich herausgestellt, dass insbesondere im Bereich des Flussgebietes Oder in unserem Landkreis die überwiegende Anzahl der Fließgewässer als „natürliche Wasserkörper“ eingeschätzt wurden. Darunter sind zum Beispiel der Hathenow-Podelziger-Grenzgraben, der Letschiner Hauptgraben oder der Parallelgraben Güstebiese. Aus Sicht des Landwirtschaftsamtes wurde in Abstimmung mit der unteren Wasserbehörde unseres Kreises gegen diese Einstufung Einspruch erhoben. Der Vorschlag des Landkreises Märkisch-Oderland, lediglich die Alte Oder, das Platkower Mühlenfließ, den Stöbber, das Tornower Mühlenfließ und die Stille Oder als natürliche Wasserkörper festzulegen, fand im Bewirtschaftungsplan der FGG Oder keine Berücksichtigung. Allerdings sollen diese Klassifizierungen bei der Erarbeitung der jeweiligen Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) überprüft werden. Das Verfahren erinnert doch sehr stark an die damaligen Beteiligungsverfahren zu den FFH-Gebieten, bei denen die Regionen nur scheinbar ein Mitspracherecht hatten.

In den GEK werden die allgemein gehaltenen Maßnahmen des o. g. Maßnahmenplanes zur Erreichung der jeweiligen Umweltziele konkretisiert, festgelegt und umgesetzt.

Somit hat die Erarbeitung der GEK eine herausragende Bedeutung für die zukünftige Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen an diesen Wasserkörpern.

Mit der Erarbeitung der GEK wird im Jahre 2010 begonnen. Hierzu werden „Projekt begleitende Arbeitskreise“ (PAK) gebildet. In diesen sollen nicht mehr als 10 Personen mitarbeiten. Neben den gesetzten Mitgliedern (untere Naturschutzbehörde, untere Wasserbehörde, Landesumweltamt, Wasser- und Bodenverband) sollen Berufsvertretungen, Betroffene und weitere Behörden als Mitglieder in den PAK eingebunden werden. In diesem Zusammenhang sieht es das Landwirtschaftsamt als dringend erforderlich an, dass entsprechende Vertreter des landwirtschaftlichen Berufsstandes in diesen Arbeitskreisen mitarbeiten.

7.3. Bodenordnung

Nach wie vor stellt der Landkreis Märkisch-Oderland einen Schwerpunkt bei den Bodenordnungsverfahren im Land Brandenburg dar.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Verfahren in Sachsendorf, Reitwein, Groß Neuendorf und Jahnsfelde abgeschlossen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt laufen folgende Bodenordnungsverfahren:

• Neurüdnitz/Neuküstrinchen	2.759 ha
• Neulewin	1.561 ha
• Sachsendorf/Seelow-Ost	2.523 ha
• Golzow	2.319 ha
• Alt Tucheband	2.410 ha
Gesamt	11.572 ha

Es wird deutlich, dass fast alle Verfahren im Oderbruch angesiedelt sind, weil hier aus der Vergangenheit heraus der größte Neuordnungsbedarf besteht.

8. Ausblick

Schon jetzt ist absehbar, dass auch 2010 ein für die Landwirtschaft schwieriges Jahr werden wird.

Kurzfristig ist kaum mit einer generellen Erholung der Erzeugerpreise sowohl in der Pflanzen- als auch in der Tierproduktion zu rechnen.

Auch beginnt der so genannte Gleitflug bei den Betriebsprämien.

Der Wert der Zahlungsansprüche steigt bis 2013 sukzessive von jetzt ca. 69 Euro/ha beim Grünland und von derzeit 268 Euro/ha bei reinem Ackerland auf einheitlich 300 Euro/ha. Im Gegenzug sinkt aber der Wert von den Zahlungsansprüchen, die ehemals über die Entkoppelung von Direktzahlungen aus der Tierproduktion, aus dem Tabak- und Zuckerrübenanbau usw. über einen so genannten Top-up-Zuschlag aufgewertet worden waren, auf ebenfalls ca. 300 Euro/ha.

Unter dem Strich ist für unseren Landkreis ein Minus von ca. 1,2 Mio. Euro einzuplanen.

Als Teil eines Maßnahmenpakets zur Stabilisierung der landwirtschaftlichen Unternehmen hat die Bundesregierung Anfang des Jahres 2010 das Sozialversicherungs-Stabilisierungsgesetz, Artikel 1 Milch-Sonderprogrammgesetz (MilchSoPrG) auf den parlamentarischen Weg gebracht. Der Artikel dient ausschließlich den Milcherzeugern. Das Programm gliedert sich in 3 Teile:

- Zusätzliche Grünlandprämie als EU-Sofortprogramm
 - 61 Mio. EU-Mittel für Deutschland in 2010, davon 1 % Einbehalt
 - abhängig vom Milchkuhbestand im Dezember 2009
 - maximale Förderung 3 ha Grünland/Kuh
 - ca. 20 Euro/ha
 - Auszahlung bis spätestens 30.06.2010

- Grünlandprämie für Milcherzeuger 2010 und 2011
 - Grundbetrag 2 Mio. Euro EU-Mittel 2010 und 2011 für Deutschland
 - Ergänzungsbetrag 111 Mio. Euro Bundesmittel 2010 und 2011
 - Nachweis der Milcherzeugung notwendig
 - maximal 3 ha Grünland/Kuh
 - ca. 37 Euro/ha
 - Auszahlung jeweils mit Betriebsprämie im Dezember

- Kuhprämie für Milcherzeuger 2010 und 2011
 - nationale Maßnahmen (85 Mio. Euro 2010, 75 Mio. Euro 2011)
 - Nachweis der Milcherzeugung nötig
 - De-minimis-Beihilfe-Regel muss beachtet werden (maximal 7.500 Euro Zuschuss in 3 Jahren)
 - ca. 21 Euro/Kuh
 - Auszahlung spätestens mit Betriebsprämie im Dezember

Vor allem wegen der relativ geringen Grünlandfläche in unserem Landkreis und speziell bei den Milchviehhaltern sowie aufgrund der Berücksichtigung der De-minimis-Regel ist davon auszugehen, dass die Maßnahmen zwar unterstützend wirken, aber die wirtschaftliche Situation nicht grundlegend verbessern. Nach überschläglichen Berechnungen macht die zusätzliche Grünlandprämie für die Landwirte in MOL nur etwa 80.000 Euro aus.

Als direkte Unterstützung aller Landwirtschaftsbetriebe wirkt sich die über das Wachstumsbeschleunigungsgesetz erfolgte Änderung des Energiesteuergesetzes aus. Der bereits im Jahr 2009 geltende vergünstigte Steuersatz bei Agrardiesel (25,56 Cent/l) soll bis Dezember 2012 gelten. Erst ab Januar 2013 würde der Steuersatz wieder auf die ursprünglichen 40 Cent/l ansteigen.

Zum Vergleich: Die Landwirte in Dänemark zahlen 0,6 Cent/l an Steuer, in Frankreich sind es 0,7 Cent/l.

Ein dritter wichtiger Baustein zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft ist die Erhöhung der Bundeszuschüsse für die landwirtschaftliche Unfallversicherung 2010 und 2011.

Mit ca. 100 Mio. Euro mehr pro Jahr wird erreicht, dass die Betriebe ca. 45 % weniger Beiträge bezahlen müssen.

Schließlich soll auch das Liquiditätshilfeprogramm über die Landwirtschaftliche Rentenbank weitergeführt werden. 2009 hat das in unserem Landkreis allerdings nur ein einziger Betrieb in Anspruch genommen.

Mit Spannung werden die beginnenden Diskussionen in der EU um die Weiterführung der GAP-Reform nach 2013 erwartet.

Während einige wenige Mitgliedstaaten (Großbritannien, Niederlande, Schweden) insbesondere die Zahlungen der 1. Säule (Direktzahlungen an die Landwirte) völlig einstellen möchten, geht die überwiegende Mehrheit der anderen Staaten von einer Weiterführung auf möglicherweise etwas niedrigerem Niveau aus.

Das entspricht auch der Auffassung des neuen EU-Kommissars Dacian Ciolos aus Rumänien. Er befürwortet außerdem zusätzliche Sicherheitsnetze bei Wettbewerbsverwerfungen und eine weitere Stärkung des ländlichen Raumes.

Nicht auszuschließen ist, dass noch höhere Anforderungen an das gesamte Umweltmanagement der Betriebe gestellt werden könnten, denn Methanemissionen aus der Rinderhaltung oder Lachgasfreisetzungen nach mineralischer Stickstoffdüngung sind öffentlichkeitswirksam als Klimakiller vermarktet worden.

Unabhängig von diesen Diskussionen müssen die Landwirte in Zukunft verstärkt Anpassungsstrategien entwickeln, um dem fortschreitenden Klimawandel zu begegnen.

Dazu gehören u. a. neue Fütterungsmethoden, eine Verbesserung der Leistungseffizienz in der Tierproduktion, Wasser sparende Bodenbearbeitung oder die Wahl trockenheitsresistenter Sorten.